



sophia-jacoba

3-79

IMPRESSUM

Herausgeber:
Gewerkschaft Sophia-Jacoba
Steinkohlenbergwerk Hückelhoven
Redaktion: Hans Georg Reiner mann

Fotos:
M. Hamacher (29), Verkehrsverein
Inzell (1), „Die Einheit“ (2),
Westfälische Rundschau (1)

Anschrift der Redaktion:
5142 Hückelhoven
Gewerkschaft Sophia-Jacoba
Fernruf (02433) 4081

Gesamtherstellung:
Druck- und Verlagshaus Heinrich Lapp
GmbH & Co. KG, Mönchengladbach

Nachdruck – auch auszugsweise – nur
mit Genehmigung der Herausgeber
gestattet.

Titelfoto:
Unsere Jüngsten
Schlußbild:
*Besucher vor dem Modell
unserer Vergasungsanlage*

*In dieser Ausgabe setzt die
Werkzeitung den Abdruck des
bergmännischen Wörterbuches fort.*

*Wenn Sie die einzelnen Beiträge
sammeln wollen, bitten wir Sie, die
jeweils in der Heftmitte erscheinenden
Folgen vorsichtig herauszutrennen
und in einer geschlossenen Mappe auf-
zubewahren.*

Aus dem Inhalt

Seite

Tag der offenen Tür auf Sophia-Jacoba	3–5
Aus dem Betriebsgeschehen	6–9
Die Sicherheitsabteilung informiert	10
BA Kranefuss 70 Jahre	11
1981 wird „Jahr der Behinderten“	12
Bergbaulexikon (Fortsetzung)	13–16
Betriebsbesprechung auf der Motte	17
Im Scheinwerfer	17
90 Jahre IG Bergbau und Energie	18
Die Bergbauschulen des Aachener Reviers	20
Besuch in Albert/Nordfrankreich	21
Winterreisen 1979/80	22–23
Hohe Auszeichnung	24
Fejo-Winterfreizeit 1980	24
Fußball-Wanderpokal	24
Dank und Anerkennung unseren Jubilaren	25
Chronik der Besucher	25
Familiennachrichten	25–26



Die Jubilare der Bergkapelle

Tag der offenen Tür

auf Sophia-Jacoba

Erstmals in der Geschichte unseres Unternehmens fand am 25. August 1979 ein „Tag der offenen Tür“ statt.

Nahezu 15 000 Besucher, unter ihnen viele Werksangehörige mit ihren Familienmitgliedern, nahmen die Gelegenheit wahr, unser Unternehmen, das sie oft nur vom Vorbeifahren kannten, näher anzusehen. Vielfältige Attraktionen vermittelten einen Einblick in Struktur und Funktionsweise unseres Unternehmens. Herausragender Anziehungspunkt war das an Schacht HK nachgebaute Kohlenabbaurevier, in dem sowohl unser hochmoderner hydraulischer selbstschreitender Strebausbau demonstriert wurde als auch Kohlénhobel und Panzerförderer. Streckenvortrieb und Materialtransport wurden in ihrer Funktionsweise genauso geduldig erklärt, wie alle die anderen vielen technischen Probleme und Einzelheiten von Untertage.

Eine umfangreiche Fotoausstellung, verschiedene Demonstrationsanlagen sowie Filmvorführungen, weitere Ausstellungen und ein Rundblick vom Förderturm HK rundeten das Bild der Besucher unserer Anlage ab. Wenn auch die ausgegebenen nahezu 4000 Portionen Erbsensuppe nicht jeden der 15 000 Besucher satt machen konnte, konnte der Vorstand von Sophia-Jacoba dennoch des Danks der Besucher gewiß sein.

Lobende Worte fand AD Wünsche in seiner Begrüßungsansprache für die, die zum Gelingen des Tages der offenen Tür beigetragen hatten.

In der anschließenden Rede führte Bergassessor Buss vor den interessierten Besuchern unter anderem folgendes aus: Die beiden weit sichtbaren, aus Stahlbeton gegossenen Türme der Zentralschachtanlage 4/HK seien Merkmale in der Geschichte des Aachener Steinkohlenreviers geworden und für Sophia-Jacoba Symbol und Verpflichtung. Eine Verpflichtung, die Sophia-Jacoba schon immer mit Stolz erfüllt habe: anzuknüpfen an die Tradition und in Verbindung mit der weiterentwickelten und fortschreitenden Technik in eine sichere und bessere Zukunft zu gelangen. Bessere Zukunft heiße einerseits: Entwicklung neuer Kohléabbauverfahren und Kohleveredlungstechnologien. Das sei notwendig, um am Markt bestehen zu können. Andererseits fordere es verbesserte Ausbildung und berufliche Weiter-



BA Buss bei seiner Festansprache

qualifikationen für die auf Sophia-Jacoba beschäftigten Bergleute.

Bergassessor Buss stellte dann den Besuchern die zahlreichen technischen untertägigen und übertägigen Entwicklungen vor. So sei mit der Fertigstellung der Außenanlage Schacht V in Birgelen/Wassenberg ein Kohleabbaugbiet mit einem Vorrat von 76 Millionen t Anthrazit an die Grubenanlage Schacht IV/HK angeschlossen worden.

Auf der Suche nach neuen Ersatzenergien für Öl und Erdgas habe Sophia-Jacoba ein Verfahren zur Kohlevergasung entwickelt. Die Vergasungsanlage an Schacht 1/3 sei in diesem Jahr zum ersten Male in Betrieb gesetzt worden.

An Schacht V sei ein Prototyp für die Entwicklung von kohlenstaubgefeuerten Zentralheizungsanlagen im Leistungsbereich von 100 000 bis 600 000 kcal/h entwickelt worden und bereits im Einsatz. Mit diesem völlig neuartigen Verfahren erschließe Sophia-Jacoba unter finanzieller Beteiligung des BMFT ein neues Absatzgebiet für ihre Produkte und mindere gleichzeitig die Abhängigkeit vom Öl im Heizungsbereich. Bergassessor Buss wies weiter auf den Bau zweier Rohwaschkohlenvergleichmäßi-

gungslager hin. Dies sei die erste Baustufe einer neuen Aufbereitung neben dem Förderturm HK. Die erste Stufe der Wäsche solle schon bald ergänzt werden durch die nächste Baustufe, die die Errichtung einer Rohfeinkohlenabsiebung und die Erstellung eines Be- und Entladeturmes für Großraumzüge beinhalte.

In diesem Turm sei es möglich, verschiedene Kohlen zu mischen, so daß eine qualitativ gleichmäßige Feinkohle in kurzer Zeit verladen werden könne.

Im untertägigen Bereich, so fuhr Bergassessor Buss fort, seien die Hemmnisse durch die Geologie besonders ausgeprägt. Trotz der geringen Flözmächtigkeit sei es aber gelungen, erstmalig den Schildausbau einzusetzen. Damit sei ein wichtiger Schritt zur Erhöhung der Sicherheit in den Streben und zur Steigerung der Leistungsfähigkeit in den Gewinnungsbetrieben getan. Der erste Langzeiteinsatz einer Teilschnittmaschine brachte im Streckenvortrieb gute Ergebnisse. Hiermit leiste Sophia-Jacoba einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung eines neuen, leistungsfähigen Vortriebssystems in schwierigen, geologischen Verhältnissen.

Bergassessor Buss erinnerte an den Schwimmsandeinbruch auf Sophia-Jacoba im Jahre 1975. Damals schien das Unternehmen durch hereinbrechende Wassermassen auf der 3. Sohle nahezu vernichtet. Nur durch die Anspannung aller Kräfte und mit dem sprichwörtlichen Glück des Bergmannes sei es damals gelungen, die Wassermassen zu stoppen und die Grube zu retten.

In der jetzigen Situation, meinte BA Buss, seien die Probleme geringer geworden gegenüber der Schwimmsandkatastrophe im Jahre 1975.

Wer aber die zukünftige Versorgung mit Energie sichern wolle und den Kumpels sichere Arbeitsplätze garantieren wolle, müsse Taten zeigen. Das heiße für Sophia-Jacoba: Bau eines Kraftwerkes in Wassenberg zur Verstromung der niederflüchtigen Kohle. Dieses Kraftwerk könne auf Kohlevorräte von 300 Millionen t bauen, ein Energiereservoir, das ja nicht nur in den nächsten 150 Jahren als wichtige Energie anstelle von Öl und Erdgas zur Verfügung stehe, sondern auch den hier ansässigen Menschen sichere und zukunftsträchtige Arbeitsplätze biete.

Bergassessor Buss fuhr dann wörtlich fort: „Daß Sophia-Jacoba angesichts des immer knapper werdenden Öls bereit ist, durch höhere Förderleistungen Engpässe auszugleichen, beweisen die Leistungszahlen des ersten Halbjahres 1979.

Im Vergleich zum Vorjahr stieg die verwertbare Förderung im 1. Halbjahr 1979 um mehr als 100 000 t an. Das entspricht einer zu erwartenden Jahresleistung von ca. 1,8 Millionen t.

Mittelfristig erscheinen 2 Millionen Jahrestonnen und nach Vollendung der neuen Wäsche auch 2,5 Millionen Jahrestonnen verwertbarer Förderung als Leistung des Untertagebetriebes durchaus realisierbar. Abgesetzt wurden im ersten Halbjahr 1979 ebenfalls 100 000 t mehr als 1978. Allein in der Brikkettfabrik wurde im ersten Halbjahr 1979 die Produktion um fast 20 000 t gesteigert.

Da Sophia-Jacoba aufgrund eines durch Subventionen verzerrten Wettbewerbs und durch die Konkurrenzenergien Öl und Gas auf dem Hausbrandmarkt in den letzten Jahren teilweise keine kostendeckenden Preise erzielen konnte, war es unverzichtbar, neben der Sicherstellung der Hausbrandversorgung, in die Verstromung zu gehen.

Bergassessor Buss wandte sich dann an die jugendlichen Festteilnehmer und wies unter anderem darauf hin, daß sich die Ausbildungskapazität unseres Unternehmens fast verdoppelt habe:

110 Auszubildende im Jahr 1979 gegenüber 61 im Jahr 1978;

am Berufsvorbereitungsjahr hätten im Jahr 1979–91 Jugendliche teilgenommen; das sei eine Steigerung um 48 gegenüber dem Vorjahr.

Anlässlich des 40jährigen Bestehens der Bergkapelle ehrte Bergassessor Buss 8 Musiker, die seit 1939 im musikalischen Dienst der Bergkapelle stehen:

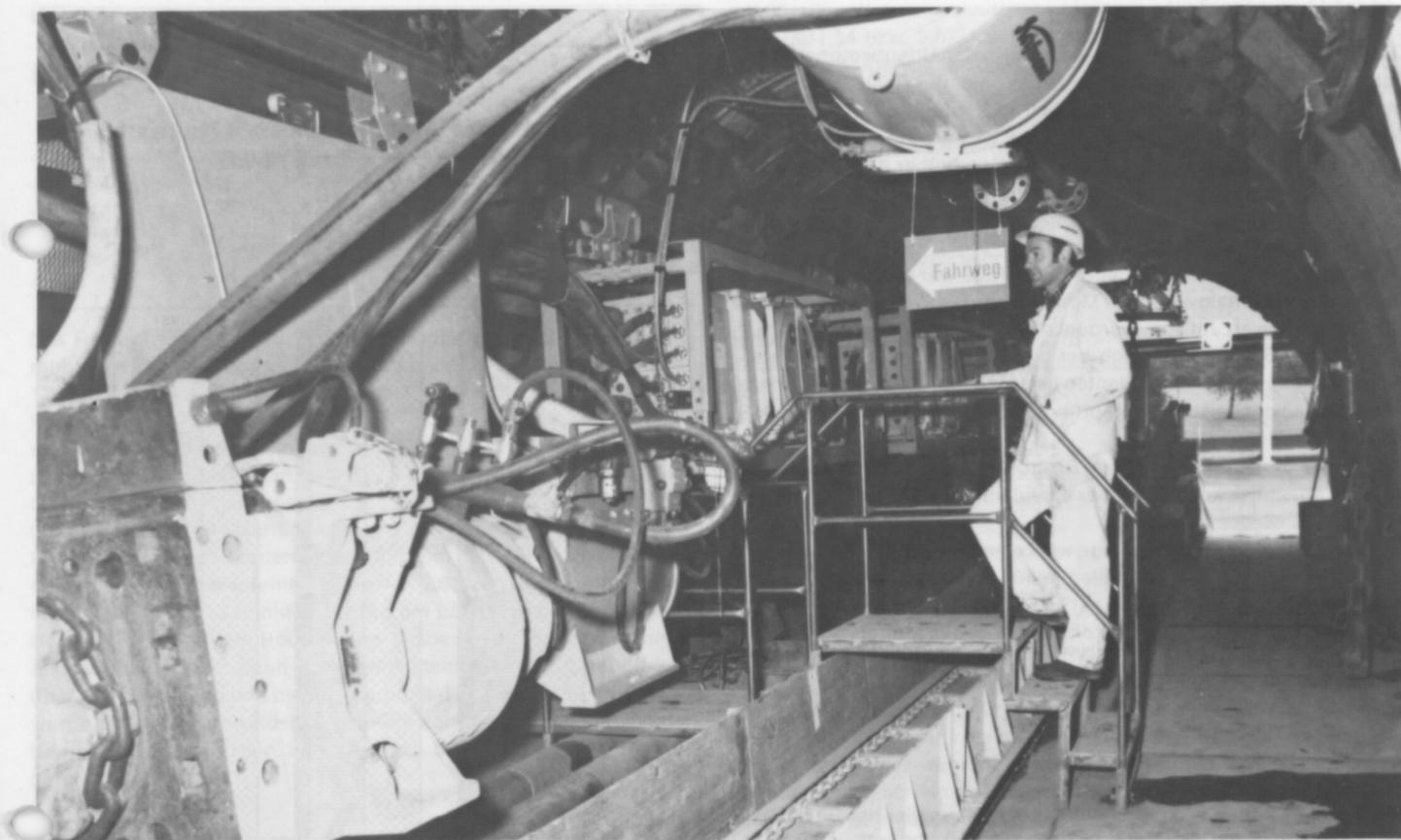
Heinrich Mertens, Josef und Sebastian Mertens, Alexander Baltes, Bruno Gruschke, Walter Schiewek und Werner Thomas.

Das Jubiläum nahm Werner Munsche mit seiner Bergkapelle zum Anlaß, um mit einem groß angelegten Festkonzert den „Tag der offenen Tür“ auf Sophia-Jacoba zu beschließen.



IONEN

*zum Tag
der offenen Tür*



Aus dem Betriebsgeschehen

Gesamtübersicht Juni – August

Die Förderung unserer Schachtanlage lag in den Urlaubsmonaten mit Fehlschichtquoten zwischen 32 und 35 % unter der 7000-t-Marke. Die durchschnittliche Tagesförderung betrug im Juni 6947 tvF, im Juli 6870 tvF und ging im August auf 6500 tvF zurück. Sie sank damit auf den niedrigsten Stand dieses Jahres ab. Gegenüber der für den Berichtszeitraum vorgesehenen Planförderung ergab sich mit – 1059 tvF nur eine geringe Abweichung, so daß der Vorsprung gegenüber Plan bis Ende August 32000 tvF betrug.

Die Leistung des Grubenbetriebes unter Tage war ebenfalls rückläufig. Sie unterschritt in allen drei Monaten den bis Ende Mai erreichten Durchschnittswert. Im Juni wurden 3498, im Juli 3525 und im August 3481 kgvF/MS gefördert. Auch bei dieser Leistung war die Abweichung gegenüber der eingeplanten Leistung mit – 0,01 % nur geringfügig, so daß der Leistungsvorsprung Ende August noch 87 kgvF/MS betrug.

Der Anteil der Abgänge an der Bruttoförderung sank im Juni auf 43,80 % ab, entwickelte sich aber im Juli mit 45,78 % und im August mit 47,95 % wieder ungünstig.

Die Unfallziffer der Gesamtanlage wies einen rückläufigen Trend auf. Sie lag im Juni mit 48,82 Unfällen je 10⁶ Arbeitsstunden besonders niedrig, blieb aber auch im Juli mit 66,53 und im August mit 65,70 Unfällen je 10⁶ Arbeitsstunden unter dem Wert des Monats Mai.

UNTERTAGEBETRIEB

Abbaureviere

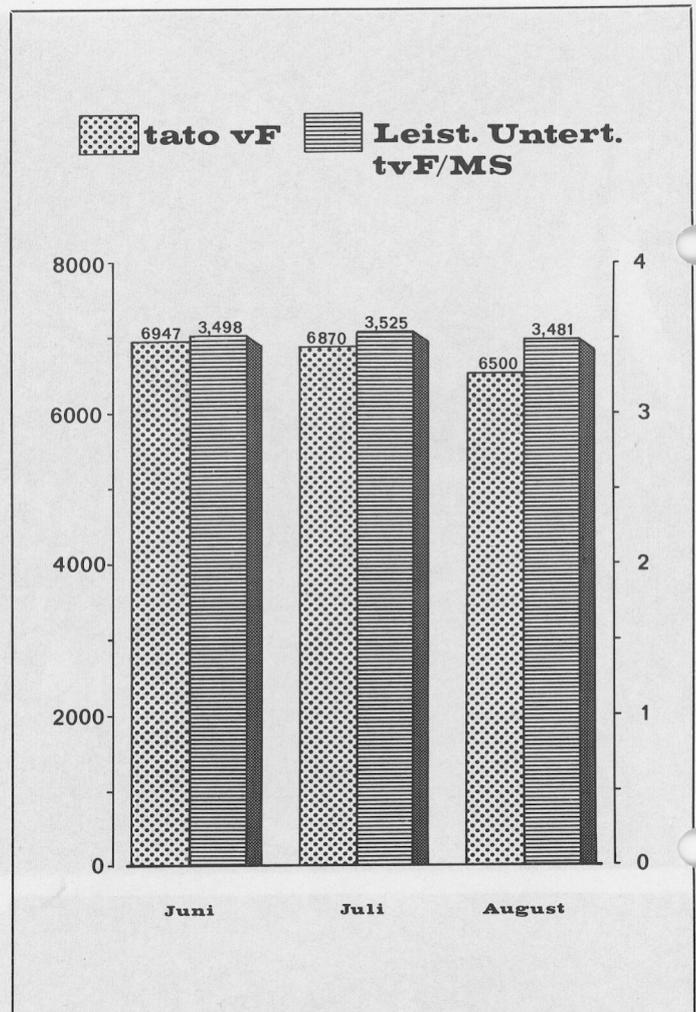
Die durchschnittliche Tagesförderung je Abbaurevier betrug im Juni bei einer mittleren Verhiebgeschwindigkeit von 5,02 m/Tag 1068 tvF. Im Juli wurde mit 1197 tato vF ein neuer Spitzenwert erreicht. Im August betrug die mittlere Tagesförderung 1139 tato vF. Während im Juli bei einer durchschnittlichen Kohlenmächtigkeit von 88 cm der Abaufortschritt auf 4,71 m/Tag zurückgegangen war, stieg er im August bei im Mittel 81 cm Kohle auf 5,06 m/Tag an.

In den einzelnen Abbaureviere nahm die Betriebsentwicklung folgenden Verlauf:

Hobelstreb Flöz Merl Revier 1

Statistik:	Ø Tagesförderung tato vF	Ø Verhiebgeschwindigkeit m/d	Ø Revierleistung kgvF/MS	Mächtigkeit	
				Kohle cm	Berge cm
Juni	1046	4,70	10170	85	18
Juli	807	3,38	7576	83	21
August	541	2,63	5515	73	30

Der Streb wurde Mitte Juni planmäßig in Verhieb genommen. Er baut im Westfeld die letzte in Flöz Merl noch anstehende Bauhöhe ab. Sie wurde aus der Teilsohle Merl heraus aufgeschlossen, liegt östlich der 1. Abteilung 2. Sohle und ist im Osten durch Störungen begrenzt, deren Auswirkung auf die abbauwürdige streichende Länge bei Abbau-



beginn nicht eindeutig voraussehbar war. Der Abbau wird deshalb bei aufgefahrenen Begleitschienen feldwärts geführt. Der Streb ist mit einem HB-Mittelkettenförderer und einer SIIIIG-Hobelanlage ausgerüstet. Förderer und Gewinnungsanlage sind mit 80/160 kW polumschaltbaren Motoren bestückt. Der Förderer kann mit 0,65 bzw. 1,29 m/sec, der Hobel mit 0,67 bzw. 1,34 m/sec gefahren werden. Als Ausbau sind Westfalia-Gestelle im Einsatz. Die im Anlaufmonat erbrachte Förderung und Leistung konnte in den folgenden Monaten nicht gehalten werden. Zwei im oberen Strebdrittel angefahrne Störungen mit Verwurfshöhen von 0,3 und 0,9 m vereinigten sich im Juli zu einer Überschiebung, deren Verwurf mit fortschreitendem Abbau zunahm. Ende des Monats betrug die Länge des zu bearbeitenden Störungsabschnittes bei einem Verwurf von 6–7 m ca. 25 m. Im August verstärkten sich die Schwierigkeiten, da der Verwurf der Störung auf 8 bis 10 m zunahm, der in den Zwischenschichten mittels Sprengarbeit vorzusetzende Störungsbereich sich auf 32 m verlängert hatte und zum Teil mit Kunstharz verfestigt werden mußte.

Hobelstreb Flöz Merl Nebenbank Revier 8

Statistik:	Ø Tages- förderung tato vF	Ø Verhieb- geschwindig- keit m/d	Ø Revier- leistung kgvF/MS	Mächtigkeit	
				Kohle cm	Berge cm
Juni	819	4,87	7063	59	58
Juli	686	4,10	6587	56	66
Ø Laufzeit	1061	5,19	8854	71	52
Monats-Ø max.	1599	7,09	11935	77	48

Das Revier erreichte Mitte Juli seine Baugrenze und wurde ausge-
raubt. Die Gesamtförderung des Reviers betrug in 118 Arbeitstagen
125216 tvF. Der Abbau war gekennzeichnet durch das Abnehmen der
Kohlenmächtigkeit von Westen nach Osten, das mit einem Anstieg
der Bergemächtigkeit gekoppelt war. Während die Unterkohle im An-
laufmonat mit 54 bis 64 cm anstand, waren es im Juli nur noch 26 bis
50 cm. Da ein ca. 15 cm oberhalb der Unterkohle liegendes Bergemit-
tel von 24 bis 64 cm Mächtigkeit bei zurückgehender Kohlenmächtig-
keit mitgeschnitten werden mußte und zum Teil sehr fest war, verrin-
gerte sich die Hobelschnittleistung von 2,63 auf 1,72 m²/min Hobel-
laufzeit, was einer Verschlechterung um ca. 35 % entsprach. Der in
Revier 8 eingesetzte Bock-Schild-Ausbau der Firma Bochumer
Eisenhütte bereitete dann Schwierigkeiten, wenn die Streböffnung
über 150 cm anstieg und die Ausfahrhöhe des Ausbaus überschritten
wurde. Versuche, den Ausbau mit Hilfe von Holzbohlen, die auf den
Kappen befestigt wurden, zu verlängern, brachten kein voll befriedi-
gendes Ergebnis.

Hobelstreb Flöz Merl Nebenbank Revier 10

Statistik:	Ø Tages- förderung tato vF	Ø Verhieb- geschwindig- keit m/d	Ø Revier- leistung kgvF/MS	Mächtigkeit	
				Kohle cm	Berge cm
Juni	1098	4,16	16944	91	49
Juli	1286	4,64	14301	92	48
August	1821	8,49	15795	73	46

Das Revier war im Mai an vier Tagen als Reservebetrieb in Verhieb.
Der planmäßige Abbau wurde Ende Juni aufgenommen. Die Bauhöhe
schließt nördlich an den Hobelstreb Revier 9 an. Die Ausprägung des
Flözes entspricht der des eingestellten Hobelstreb Revier 8, so daß
vergleichbare Schwierigkeiten zu erwarten sind. Das Revier benutzt
als Förderstrecke die ehemalige Bandstrecke von Revier 9. Die Kopf-
strecke wurde mit einer Teilschnittmaschine vom Typ Voest-Alpine
AM 50 aufgefahren und wird als erste nicht konventionell vorgetrie-
bene Strecke auf unserer Anlage, vor allem im Hinblick auf Standfe-
stigkeit und Verhalten der Streckenzäune, beidseitig Abbaueinwir-
kungen ausgesetzt und getestet. Der Kohlenvorrat der Bauhöhe be-
trägt bei einer streichenden Länge von 1039 m ca. 187 000 tvF. Der
Streb ist ausgerüstet mit einem MIV-Panzerförderer, einer SIIIIG-Ho-
belanlage und Westfalia-Schreitausbau. Förderer und Hobel werden

mit 80/160 kW polumschaltbaren Motoren angetrieben und können
mit 0,62/1,34 bzw. 0,67/1,24 m je sec gefahren werden. Das Revier
konnte nach Überwinden der Anlaufschwierigkeiten seine Förderung
stetig steigern. Schwierigkeiten bereitete in der Kopfstrecke ein auf
dem Flöz aufliegender Bergepacken von 1,2 bis 1,5 m Mächtigkeit,
der in die Strecke hineindrückte und den Ausbau deformierte. Wäh-
rend abbauseitig, also im Strebereich, die Druckerscheinungen
durch Mitnahme des Packens im Hobelstall abgebaut werden konn-
ten, verformt sich der Ausbau auf der unverritzten Seite der Strecke
hinter dem Streb noch sehr stark.

Hobelstreb Flöz Merl Revier 13

Statistik:	Ø Tages- förderung tato vF	Ø Verhieb- geschwindig- keit m/d	Ø Revier- leistung kgvF/MS	Mächtigkeit	
				Kohle cm	Berge cm
Juni	593	2,68	7044	71	16
Ø Laufzeit	1106	4,78	11397	75	13
Monats-Ø max.	1794	7,25	17142	77	13

Der Streb wurde Mitte Juni mit Erreichen seiner Baugrenze einge-
stellt. Er hat in 180 Arbeitstagen eine Förderung von 199048 tvF er-
bracht. Kennzeichnend für den Abbau war eine sehr ungünstige
Kleintektonik. Wegen der vielen zu durchfahrenden Störungen
konnte das Revier während seiner gesamten Laufzeit nur mit zwei
Gewinnungsschichten belegt werden. Zusätzliche Störungen des Be-
triebsablaufes ergaben sich infolge der weichen, zum Quellen nei-
genden Liegendschichten vor allem in beiden Begleitstrecken. Insge-
samt waren in den letzten Monaten drei Senkmaschinen in den Strecken
eingesetzt. Im Auslaufmonat wurde der Streb in der Kopfstrecke
stark vorgedrückt und parallel zu der den Abbau begrenzenden Stö-
rung gestellt. Da außerdem zwei Störungen mit Verwurfhöhen von 0,4
und 0,6 m sowie eine ca. 20 m lange Vertaubungszone durchörtert
werden mußten, konnte kein befriedigendes Förderergebnis mehr er-
bracht werden.

Hobelstreb Flöz Merl Revier 16

Statistik:	Ø Tages- förderung tato vF	Ø Verhieb- geschwindig- keit m/d	Ø Revier- leistung kgvF/MS	Mächtigkeit	
				Kohle cm	Berge cm
Juni	244	1,05	2703	92	81
Juli	183	0,88	1611	80	61

Das Revier wurde Mitte Juni mit zwei Gewinnungsschichten in Ver-
hieb genommen. Der planmäßige Abbau wurde jedoch bereits Anfang
Juli wieder eingestellt, da vor allem der Ausbau den angetroffenen
Lagerungsbedingungen durch technische Veränderungen angepaßt
werden mußte.

Aus dem Betriebsgeschehen

Die Bauhöhe wurde von den Diagonalen 4305 und 4304 aus aufgeschlossen. Sie schließt nördlich an den Abbau des im Oktober 1978 eingestellten Hobelreviers 15 an und hat eine streichende Baulänge von 500 m. Ihr Kohlenvorrat beträgt ca. 158 000 tvF. Die Lagerungsbedingungen sind sehr ungünstig, da Flöz Merl Nebenbank mit bis zu 20 cm mächtigen Kohlenriffeln das Flözliegende bildet. Das hat einen geringen Ausbauwiderstand zur Folge und bereitet erhebliche Schwierigkeiten für die Steuerung des Hobels. Nach den in Revier 15 gewonnenen Erkenntnissen wurde der Streb mit K 2-Rahmen ausgerüstet, da bei Aufnahme des gesamten Liegendpackens mit einer Streboffnung bis zu 170 cm gerechnet werden mußte. Die weitere Ausrüstung des Strebes besteht aus einem MIV-Panzerförderer und einer SIIIIG-Hobelanlage mit aufgestocktem Hobelkörper. Da das Flöz in den oberen 120 m des Strebes mit 20 bis 40^g in Förderrichtung und mit 15 bis 25^g in Abbaurichtung einfiel, ergaben sich mit Aufnahme des Abbaus weitere Probleme. Wegen des Einfallens zur Kohle schoben die Bruchberge in den Strebraum. Das starke Einfallen führte beim Rücken der Gestelle zu einem Verschieben und Verkanten des Ausbaus. Da außerdem im flachen, unteren Strebteil sehr gebräuchliche Dachschichten angetroffen wurden, die beim Hobeln bis zu 125 cm hoch hereinbrachen, blieben Förderung und Leistung des Reviers weit unter der Grenze der Wirtschaftlichkeit, so daß der Streb wieder in Herrichtung genommen werden mußte, um die Bruchabschirmung zu verbessern und durch den Einsatz von Dreiergespannen die Standfestigkeit des Ausbaus beim Rücken zu erhöhen. Bis Ende August wurden im Zuge dieser Arbeiten 8712 tvF gefördert und der Streb nach Abrücken der Umfahrungsstrecke um 30 m bis zur Kopfstrecke verlängert.

Hobelstreb Flöz Groß-Athwerk Revier 18

Statistik:	Ø Tagesförderung tato vF	Ø Verhiebgeschwindigkeit m/d	Ø Revierleistung kgvF/MS	Mächtigkeit	
				Kohle cm	Berge cm
Juni	480	3,05	4859	62	19
Juli	527	3,20	5458	63	22
August	706	5,00	7808	64	23

Wegen der geringen Kohlenmächtigkeit mußte auf der gesamten Streblänge das Hangende planmäßig angeschnitten werden. Da außerdem die Kohle in Abschnitten bis zu 40 m Länge sehr fest war und Tränk- und Schießerarbeit erforderlich wurden, konnte der Streb weiterhin nur mit zwei Gewinnungsschichten belegt werden. Besonders starke Behinderungen des Betriebsablaufes ergaben sich jedoch beim Rücken des Hauptantriebes, bei der Abförderung sowie beim Materialtransport in der Bandstrecke. Hier hatte sich der Abstand zu der begleitenden Störung mit nach Osten fortschreitendem Abbau verringert, so daß die Strecke stark deformiert wurde. Wegen des geringen Restquerschnittes konnte die Befahrbarkeit der Strecke nur sichergestellt werden, indem der untere Hobelstall als Fahrweg ausgebaut und offengehalten wurde. Anfang August erreichte der Streb

den Punkt, an dem die Bandstrecke die Störung angefahren hatte und um 30 m abgesetzt worden war. Der Streb wurde zur Einkürzung auf Höhe gehobelt und gestundet, da die erforderlichen Materialbewegungen nur über die Kopfstrecke und den Streb durchgeführt werden konnten.

Hobelstreb Flöz Rauschenwerk Revier 23

Statistik:	Ø Tagesförderung tato vF	Ø Verhiebgeschwindigkeit m/d	Ø Revierleistung kgvF/MS	Mächtigkeit	
				Kohle cm	Berge cm
Juni	1066	3,84	10345	99	11
Ø Laufzeit	1515	5,62	16551	95	10
Monats-Ø max.	2662	9,93	20494	95	11

Der Streb wurde Mitte Juni nach einer Laufzeit von 108 Arbeitstagen mit Erreichen seiner Baugrenze aus dem Verhieb genommen. Die Gesamtförderung des Revieres betrug 163670 tvF. Die monatsdurchschnittliche Tagesförderung des Reviers schwankte zwischen 2662 tvF bei ungestörter Lagerung und 488 tvF nach Anfahren einer zwischen den Begleitstrecken streichenden Störung, die häufig ihre Ausprägung wechselte und zum Ende des Abbaus als Sprung mit einem Verwurf von 2,6 m anstand. Der zu bearbeitende Störungsbereich schwankte zwischen 12 und 16 m Länge. Trotzdem konnte die Förderung bei zweischichtigem Verhieb auch im Auslaufmonat über 1000 tvF gehalten werden.

Hobelstreb Flöz Rauschenwerk Revier 24

Statistik:	Ø Tagesförderung tato vF	Ø Verhiebgeschwindigkeit m/d	Ø Revierleistung kgvF/MS	Mächtigkeit	
				Kohle cm	Berge cm
August	290	1,29	3913	87	86

Der Streb wurde Mitte August in Verhieb genommen. Er setzt den im Süden durch eine diagonal durch das Baufeld streichende Störung begrenzten Abbau des Hobelreviers 28 fort. Die Bauhöhe hat bei einer streichenden Länge von 620 m einen Kohlenvorrat von 208 000 tvF. Der Abbau wird bei aufgefahrenen Begleitstrecken feldwärts von Norden nach Süden geführt. Der Streb ist mit einem MIV-Panzerförderer und einer SIIIIG-Hobelanlage ausgerüstet. Der Förderer wird von 40/120 kW polumschaltbaren Motoren angetrieben und kann mit einer Geschwindigkeit von 0,38 bzw. 1,19 m/sec gefahren werden. Die Hobelantriebe sind mit 90-kW-Motoren bestückt, die Hobelgeschwindigkeit beträgt 0,81 m/sec. Als Ausbau sind Westfalia-Gestelle im Einsatz. Die Bauhöhe ist durch eine unruhige Kleintektonik gekennzeichnet. Der Streb wurde mit verkürzter Länge in Verhieb genommen, da die Kopfstrecke zur Umfahrung der bereits erwähnten Störung um 35 m abgesetzt werden mußte. Er wird erst nach einem Abbaufortschritt von 150 m südlich des Diagonals 4621 die volle Länge erreichen. Im ersten Monat seiner Laufzeit brachte das Revier

kein befriedigendes Ergebnis, daß die Gewinnungsarbeiten in einem ca. 40 m langen Strebabschnitt durch fünf Sprünge mit zum Teil gegenläufigem Einfallen und Verwurfshöhen zwischen 0,3 und 2,8 m behindert wurden. Zum Monatsende standen noch zwei Störungen mit 2,8 bzw. 0,8 m Verwurf an. Zusätzliche Schwierigkeiten ergaben sich im oberen Strebdrittel durch am Hangenden angebrannte Kohle und, da der Streb aus einem Schrägaufhauen entwickelt wurde, durch das Vordrücken der Kohlenfront in der Bandstrecke.

Hobelstreb Flöz Rauschenwerk Revier 28

Statistik:	Ø Tagesförderung tato vF	Ø Verbiegeschwindigkeit m/d	Ø Revierleistung kgvF/MS	Mächtigkeit	
				Kohle cm	Berge cm
Juni	2834	9,71	29805	101	11
Juli	2702	9,02	24859	97	17
August	2140	7,59	18723	96	21

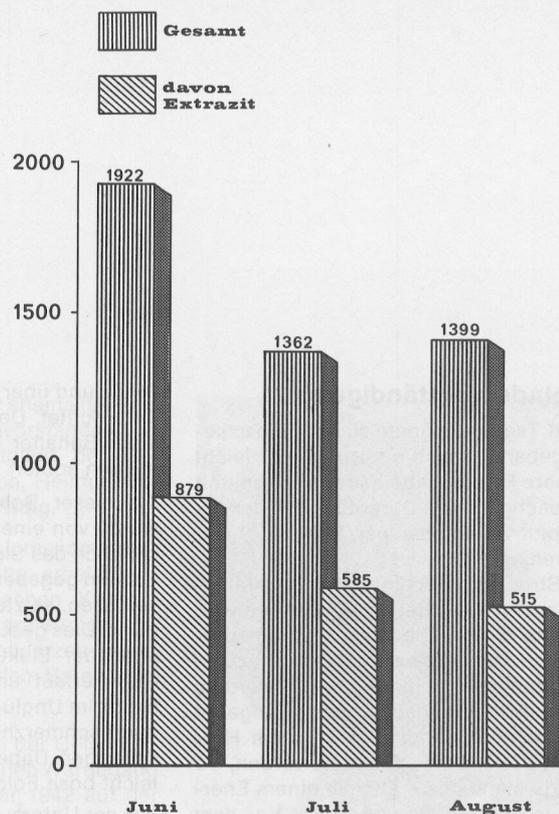
In Revier 28 verringerte sich die Kohlenmächtigkeit von 120 cm im Anlaufmonat bis auf durchschnittlich 96 cm im August. Gleichzeitig verstärkte sich ab Juni ein auf der Kohle sitzender Bergepacken, der nicht angebaut werden konnte, auf ca. 9 cm. Behinderungen der Gewinnungs- und Ausbauarbeit ergaben sich auf einzelnen Förderschichten durch periodisch auftretende Druckerscheinungen, die ein Ausbrechen des Hangenden über der Hobelgasse auslösten. Im August erreichte der Streb die Umfahrung an Diagonal 4325 und wurde um 21 m eingekürzt. Er konnte jedoch nach Abkohlen der Umfahrungsstrecke im gleichen Monat wieder verlängert werden. Da beide Begleitstrecken, dem Streichen des Hoverberg-Sprunges folgend, im Bereich des Diagonals nach Osten abgeknickt worden waren, mußte die Strebstellung korrigiert und der Streb neben dem Einkürzen und Verlängern in der Bandstrecke vorgedrückt werden. Das von Revier 28 unterbaute Diagonal 4325 wurden von der 3. Sohle bis zur Umfahrung stark verdrückt und fällt in diesem Abschnitt für Fahrgang und Transport aus.

Aus- und Vorrichtung

Es wurden aufgefahren:	Juni m	Juli m	August m
Söhlige Ausrichtungsstrecken	92	105	116
Gesteinsdiagonale	46	114	43
Flözstrecken	1853	1851	1773
Auf- und Abhauen	140	259	251

Für den Aufschluß der nördlichen Baufelder wurden in der 8. Richtstrecke 4. Sohle 145 m aufgefahren. Die 9. Richtstrecke 3. Sohle wurde 138 m vorgetrieben. Damit stand die 9. Richtstrecke Ende August 1860 m östlich des Wetterbohrschachtes 7. Die 8. Richtstrecke 4. Sohle stand 750 m östlich der 6. Abteilung. Neu angesetzt wurde die Verlängerung der 6. Abteilung Norden aus der 8. Richtstrecke. Für das Diagonal 4806, das im Gegenortsbetrieb aufgefahren wird, wurden auf der 3. und der 4. Sohle die Brückenfelder erstellt.

Brikettherstellung t Ø/Tag



Im Bereich der Flözstreckenauffahrung erreichte die Teilschnittmaschine Typ Paurat E 169 in der Flözstrecke Rauschenwerk-W-Diagonal 3514/4326 die Endlänge. Die Maschine wird um 1000^o gedreht und fährt ab September die Flözstrecke Rauschenwerk nach Süden auf. Die Flözstrecke Merl Nebenbank W nördlich Diagonal 56, in der die Voest-Alpine AM 50 eingesetzt war, wurde durchschlägig. Die Teilschnittmaschine wird nach Überholung im Flözberg Rauschenwerk N aus Diagonal 3514 eingesetzt.

Tagesbetrieb

Die mittlere tägliche Brikettherstellung betrug im Juni 1922 t und verringerte sich im Juli auf 1362 tato. Im August war mit 1399 tato ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Damit wurden im Berichtszeitraum im Tagesmittel 1542 t Briketts produziert, von denen 647 tato gleich 41,99% auf Extrazit entfielen. Bis Ende August betrug der Tagesdurchschnitt der Gesamtproduktion 1836 t. Gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum entspricht das einer Verringerung des Brikettausstoßes um 32 tato gleich 1,7%.

Betriebliche Bauvorhaben

Vergleichmäßigungsanlage für Rohwaschkohlen

Die Bau- und Montagearbeiten verliefen planmäßig. Mit Inbetriebnahme des 1. Lagers ist zu Beginn des neuen Jahres zu rechnen.

Schwarz-Weiß-Kaue Schacht 5

Die Siloanlage zur Herstellung des neuen Brennstoffes „Fluicit“, einem Gemisch aus Braunkohlen- und Anthrazitstaub, ist fertiggestellt und vom TÜV abgenommen worden.

An Schacht 5 wurde das 1. Heizsystem auf Fluicit-Befuerung umgerüstet und ist im Versuchsbetrieb.

Schacht 4

Für den Bau einer neuen Lüfteranlage an Schacht 4 wurden die Bodenuntersuchungen abgeschlossen. Der maschinentechnische Teil des neuen Lüfters ist in Auftrag gegeben.

Mr

Die Sicherheitsabteilung informiert

Mangelnde Verständigung

In diesen Tagen ereignete sich im Einschienenhängebahnbereich ein Unfall, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können und der bei sachgemäßer Durchführung der Arbeit absolut vermeidbar war. Folgendes war geschehen:

In einer Strecke, in der eine Einschienenhängebahn neben einer Bandstraße verlegt war, mußte eine elektrische Anlage abtransportiert werden. Der Transport sollte mit der Einschienenhängebahn durchgeführt werden. Der Hubbalken war, nach vorangegangener telefonischer Verständigung mit dem Haspelfahrer, zu der Stelle gefahren worden, wo die Anlage stand, die – ähnlich einem Energiezug – verfahren werden sollte. Vor dem Anschlagen der Anlage wurde der Haspelfahrer nochmals telefonisch über den Stand der

Dinge und über die Durchführung der Arbeit unterrichtet. Der Seilbahnzug enthielt auch einen Behälter, in den Einzelgeräte verladen werden sollten.

Als dieser Behälter beladen worden war, wurde von einer anderen Stelle der Strecke plötzlich das Signal zum Vorfahren der Hängebahn gegeben. Und ehe die Elektriker sich versahen, setzte sich die Seilbahn in Bewegung. Dies geschah so völlig unerwartet, daß einer der Elektriker von dem anfahrenden Kahn erfaßt und verletzt wurde. Er hatte Glück im Unglück und erlitt lediglich – wenn auch schmerzhaft – Prellungen und Quetschungen. Dabei hätte dieser Unfall in der Tat leicht böse Folgen haben können.

Bei der Untersuchung dieses Unfalles stellte sich heraus, daß man seitens der Elektriker versäumt hatte – wie das im Streb zwischen

Hobelfahrer und Strebbelegung selbstverständlich ist –, mit dem Haspelfahrer abzusprechen, das Ende der Arbeiten telefonisch zu melden. Der Haspelfahrer hätte dann auf kein Signal reagiert, bevor er nicht telefonisch verständigt worden wäre. In einer langen Strecke, an die möglicherweise andere Strecken angeschlossen sind, muß immer damit gerechnet werden, daß die Seilbahn durch Signal angefordert wird. Deshalb muß hier für solche Fälle immer eine Absprache

Die unter maßgeblicher finanzieller Beteiligung des Bundesministers für Forschung und Technologie an Schacht IV entstehende Rohwaschkohlenvergleichmäßigungsanlage steht kurz vor ihrer Vollendung



Bergassessor Kranefuss 70 Jahre

mit dem Haspelfahrer getroffen werden, damit ein ungewolltes Anfahren – auf Signal anderer, die von dem beabsichtigten Transport nichts wissen – unter allen Umständen vermieden wird.

Mangelnde Verständigung war nicht nur in diesem Falle der Grund zu einem Unfall, sondern muß leider oft – viel zu oft – als ausschlaggebende Unfallursache festgestellt werden. Ob im Lokverkehr, beim Materialtransport – eigentlich doch bei allen Arbeitsvorgängen muß man sich immer wieder fragen „Weiß der andere Bescheid?“

Schutz gegen Lärm

Als persönliche Schutzmittel stehen unseren Mitarbeitern Gehörschutzwatte (kein Verbandmaterial, sondern ein watteähnliches Material, das – zu Pfropfen gebildet – in die Ohren gesteckt wird), Gehörschutzstöpsel (luftgefüllte Gummistöpsel, die individuell angepaßt werden müssen, je nachdem, wie klein oder groß Gehörgänge des einzelnen sind) und Gehörschutzkapseln (die wie Kopfhörer aussehen) zur Verfügung.

Wir sind nun dabei, die Gehörschutzwatte allmählich durch verformbare Schaumstoffstöpsel zu ersetzen. Im Laufe der letzten Jahre hat es oft Schwierigkeiten dadurch gegeben, daß durch Schwitzen Wattereste im Ohr verblieben, was zu Entzündungen und zu Ausfallzeiten führte. Außerdem ist die Lärmabdämmung der Watte für viele Lärmsituationen nicht ausreichend.

Über die Verbandstuben stehen jetzt Schaumstoffstöpsel zur Verfügung, die paarweise verpackt abgegeben werden. Diese Stöpsel lassen sich ganz einfach zu Kegeln verformen, die sich, anschließend in die Ohren eingeführt, wieder ausdehnen und sich somit jeder Gehörgangform problemlos anpassen. Sie dämmen – nicht zuletzt durch das gute Anpassungsvermögen – wesentlich besser gegen Lärm ab als die Gehörschutzwatte, und es können keine Reste in den Gehörgängen zurückbleiben. Die Stöpsel lassen sich durch Kneten unter Wasser einfach reinigen und sind auf diese Weise für längere Zeit wiederverwendbar.

Wir möchten auf dieses ausgezeichnete Mittel auch in unserer Werkszeitung aufmerksam machen und unsere Mitarbeiter anregen, hiervon regen Gebrauch zu machen, um sich mit optimalen Hilfsmitteln gegen den Lärm und seine – nicht reparierbaren! – Schäden zu schützen, noch besser als bisher.

Am 8. Juli 1979 beging der ehemalige Vorsitzende unseres Grubenvorstandes und jetziges Aufsichtsratsmitglied der Gewerkschaft Sophia-Jacoba, Helmut Kranefuss, seinen 70. Geburtstag.

Nachdem er 1932 sein Diplomexamen mit „sehr gut“ bestanden hatte, arbeitete er beim Rheinisch-Westfälischen Kohlen-syndikat bis er zum Bergreferendar ernannt wurde. Die Referendarzeit beendete er im April 1936 mit dem Bergassessorexamen.

Nachdem er zunächst bei der Gelsenkirchener Bergwerks-AG seinen Werdegang begonnen hatte, wurde er 1942 auf der Zeche Zollern und Germania zum Betriebsdirektor ernannt. 1950 verlieh ihm die Gelsenkirchener Bergwerks-AG den Titel Bergwerksdirektor. Im Jahre 1956 wechselte BA Kranefuss zur Gewerkschaft Sophia-Jacoba und übernahm das technische Vorstandsressort, das er bis zum Jahre 1974 leitete. In seiner Zeit als Vorstandsmitglied und Vorstandsvorsitzender wurde der Aufbau und die technische Weiterentwicklung unseres Unternehmens sein wichtigstes berufliches Ziel. Die stabile und sichere wirtschaftliche Situation unseres Unternehmens ist nicht zuletzt seinem Wirken und seinem Können zu verdanken. Die damaligen Entscheidungen bedeuten noch heute sichere Arbeitsplätze für unsere 4400 Mitarbeiter.

Sichtbares Wahrzeichen seiner Tätigkeit auf Sophia-Jacoba ist die Zentralschachtanlage IV/HK mit ihren charakteristischen Fördertürmen. Am Tage der Einweihung des Schachtes HK drückten Vorstand, Aufsichtsrat und die Belegschaft der Gewerkschaft Sophia-Jacoba den Dank und die Anerkennung die Bergassessor Kranefuss für sein Werk gebührten, dadurch aus, daß dem neuen Schacht der Name Helmut Kranefuss gegeben wurde. Mit der Zusammenfassung beider Schächte ergab sich eine moderne Zentralschachtanlage, deren Leistungsfähigkeit bis zu einer Tagesförderung von 10000 Tonnen reicht. Der Bau dieser Anlage setzte Maßstäbe für die gesamte weitere Zukunft der Gewerkschaft Sophia-Jacoba.

Nach seinem Ausscheiden aus dem Vorstand der Gewerkschaft Sophia-Jacoba steht BA Kranefuss uns auch heute noch als Aufsichtsratsmitglied mit seinem Rat



und seinen bergmännischen Erfahrungen zur Seite. Darüber hinaus bekleidet er weitere zahlreiche Funktionen und Ämter in Gemeinschaftseinrichtungen des Steinkohlenbergbaus und verwandter wirtschaftlicher Unternehmen. Charakteristisch für sein Wirken und Handeln ist folgende Episode anlässlich seines Ausscheidens aus dem Grubenvorstand im Dezember 1974. Bergassessor Kranefuss sagte damals: Ein Bürgermeister von Hückelhoven habe ihm einmal gesagt, Hückelhoven und die Gewerkschaft Sophia-Jacoba sind auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden. Diesem Satz habe er, Helmut Kranefuss, sofort widersprochen und geantwortet: Nein, Herr Bürgermeister, nur auf Gedeih; das war bisher so, möge es auch in Zukunft so sein.

In diesem Sinne dürfen wir BA Kranefuss unsere herzlichen Glückwünsche zum 70. Geburtstag übermitteln.

Sein kluger Rat wird uns im AR hoffentlich noch lange zur Verfügung stehen.

1981 wird „Jahr der Behinderten“

Die Vereinten Nationen haben das Jahr 1981 zum „Internationalen Jahr der Behinderten“ proklamiert. Die Bundesregierung betrachtet dies als eine ernst zu nehmende Aufforderung, wie Bundesarbeitsminister Herbert Ehrenberg vor den Mitgliedern der Nationalen Kommission erklärte, die kürzlich zur Vorbereitung des „Jahres der Behinderten“ in der Bundesrepublik gebildet wurde und deren Vorsitz Minister Ehrenberg übernommen hat.

Aufgabe dieser Kommission wird es sein, eine Bestandsaufnahme über die Lage der Behinderten in der Bundesrepublik zu erarbeiten, Zielvorstellungen und Empfehlungen auszuarbeiten sowie ein Veranstaltungsprogramm zu erstellen. Nach dem Wunsch der Vereinten Nationen sollen alle Mitgliedsstaaten und nichtstaatlichen Organisationen die Maßnahmen zur medizinischen, beruflichen und sozialen Eingliederung der Behinderten überprüfen und entsprechend den Verhältnissen, Bedürfnissen und Prioritäten eines jeden Landes örtliche und überörtliche Aktivitäten mobilisieren.

Bundesarbeitsminister Ehrenberg unterstrich vor der Kommission, daß in der Bundesrepublik Deutschland gerade auf dem Gebiet der Wiedereingliederung Behinderter in Arbeit, Beruf und Gesellschaft in den letzten Jahren sehr viel getan und erreicht wurde. Die von den UN angestrebten Ziele seien in der Bundesrepublik bereits zum großen Teil verwirklicht. Als Ziele für die nächsten Jahre nannte Ehrenberg unter anderem, ein Netz von Früherkennungszentren zu schaffen sowie weitere Arbeitsplätze in Werkstätten für die Schwerbehinderten einzurichten, die nicht auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt unterkommen können.

Appell an Arbeitgeber

Einen Appell, Schwerbehinderte mehr als bisher zu beschäftigen, richteten der Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, Josef Stingl, und der Präsident des VdK, Karl Wieshäupl, an die Arbeitgeber. Ihre Forderung: **Wenn Arbeitsplätze, an denen Schwerbehinderte beschäftigt sind, durch die neue Regelung der flexiblen Altersgrenze frei werden, sollten sie wieder aus diesem Personenkreis besetzt werden.** Zur Zeit sind bei den Arbeitsämtern über 61000 Schwerbehinderte arbeitslos gemeldet.

Bund beschäftigt 78000 Schwerbehinderte

78345 Schwerbehinderte waren am 1. Oktober 1978 bei Bundesdienststellen beschäftigt. Damit besetzten sie rund sechs Prozent der Arbeitsplätze. Der Zahl nach beschäftigt die Bundespost mit 27917 die meisten Behinderten, kommt jedoch nur auf 5,9 Prozent.

„Demokratie als Auftrag – Drei Jahrzehnte Bundesrepublik Deutschland“

ist der Titel einer soeben vom Presse- und Informationsamt der Bundesregierung herausgegebenen Broschüre. Sie berichtet über das Werden unseres Staates vor dem Hintergrund einer im Jahre 1979 wieder lebhaft diskutierten Vergangenheit, über die Grundrechte, die Staatsform und die Verfassungsorgane der Bundesrepublik Deutschland. Der Sozialstaat als Garant des inneren Friedens ist ebenso Gegenstand der Darstellung wie die Politik der Bundesregierungen von 1949 bis 1979 und ein Ausblick auf künftig zu lösende politische Fragen. Die Broschüre, 192 Seiten, kann kostenlos beim Bundespresseamt, Postfach 1300, 5300 Bonn 1, bestellt werden.

Ausschneiden und auf eine Postkarte kleben



Absender:

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

Stichwort: „Demokratie
als Auftrag“

Bitte senden Sie mir

_____ Ex. dieser Broschüre
zu.

Unterschrift

50 Pf
Porto

An das
Presse- und Informations-
amt der Bundesregierung

Postfach 1300

5300 Bonn 1

Bergmännisches Wörterbuch

E

Einfallrichtung

Richtung der stärksten Neigung in einer Schicht.

Einschienen-Hängebahn (EHB)

Transportmittel zur Materialförderung in Strecken. Die Transporteinheiten werden von einem Haspel über ein endloses Seil, an dem Schienenstrang hängend und geführt, in die Betriebspunkte gezogen. Das Material braucht von der Verladestelle über Tage bis zum Verbraucher nicht mehr umgeladen werden (Behälterbetrieb). Bis zur



Einschienenhängebahn

EHB erfolgt die Anlieferung der Behälter auf Unterwagen, von hier aus bis zum Verbraucher in den Betriebspunkten durch die EHB. In Diagonalen wird die EHB auch für die Personbeförderung benutzt (Sessellift).

Einstrich

Horizontal verlagerte Stahlträger oder Kant-hölzer in Schächten und Blindschächten zur Befestigung von Spurlatten und anderen Einbauten. An den Spurlatten wird der Förderkorb geführt.

F

Fahrhauer

Besonders qualifizierter Bergmann (Prüfung), der entweder unter Anleitung eines Steigers oder selbständig Aufsichtsarbeiten wahrnimmt.

Fahrung

Fortbewegen von Menschen unter Tage.

Fahrte

Leiter unter Tage, besonders in Schächten und Blindschächten.

Fahrsteiger

Technischer Angestellter, der eine aus mehreren Revieren bestehende Fahrabteilung leitet.

Feld

1. Beliebigen Gebiet zur Abbauberechtigung.
2. Teil einer Grube, in dem Kohlenflöze anstehen (Betriebsfeld).
3. Einteilung des Strebes (z. B. Fahrfeld, Versatzfeld).

Firste

Oberer Teil einer Strecke.

Flöz

Eine in das Gestein eingebettete Kohleschicht.

Flözmächtigkeit

Bankrechter Abstand zwischen Hangendem und Liegendem.

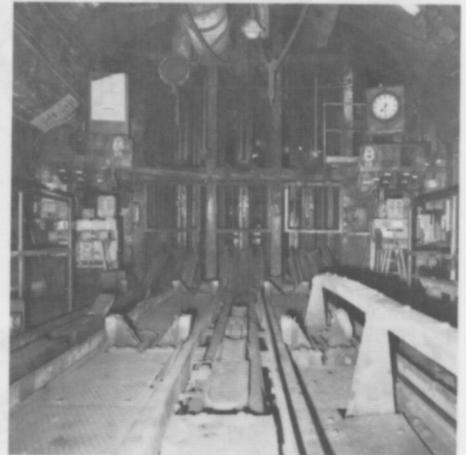
Flüchtige Bestandteile

Die bei der Erhitzung von Kohle bis 875° C entweichenden Bestandteile der Kohle.

Fördermittel

Die zur Beförderung von Kohle, Bergen oder Material eingesetzten Einrichtungen.

Förderband



Füllort Schacht V, 4. Sohle

Förderung

Transport von Kohle, Haufwerk, Material und Lasten aller Art.

Frischwetter

Unverbrauchte Luft, die von über Tage den einzelnen Grubenbauen zugeführt wird (siehe Wetter).

Füllort

Übergabestelle der Streckenförderung zur Schachtförderung und umgekehrt, Umschlagplatz für Fördergüter; Raum in der Sohlenebene vor dem Schacht (Blindschacht).

G

Gedinge

Vertrag über Leistung und Entgelt, vergleichbar mit Akkordlohn in anderen Betrieben.

Gegenortbetrieb

Zwei Betriebspunkte, die bei der Herstellung aufeinander zufahren.

Geleucht

Lampe des Bergmanns.

Gesenk

Blindschacht, der abgeteuft wird.

Gestänge

Förderwagengeleise.

Gesteinshauer

Hauer, der vorzugsweise bei Arbeiten im Gestein eingesetzt ist, z. B. Gesteinsstrecken-vortrieb.



Schutzhelm mit Kopflampe

Gesteinsstaubsperre

Staubbühnen im freien Streckenquerschnitt mit aufgeschüttetem Gesteinsstaub (Kalkstaub), um Explosionen abzuriegeln.

Gewinnung

Lösen von Kohle aus dem festen Gebirgsverband (von Hand, maschinell oder durch Schießarbeit).

Gezähe

Werkzeug des Bergmannes.

Glückauf

Bergmännischer Gruß, aus dem Erzbergbau stammend. Dort wünschte man sich glückliches Auftun (der Erzader, der Erzgang möge sich erweitern und sich nicht verlieren). Heute bedeutet er glückliche Auf- oder Ausfahrt.

Grubengas

Ungiftiges, aber brennbares Methan- oder Sumpfgas, das in Kohleflözen und Nebengestein auftritt. Mit Luft gemischt kann es explosiv sein (Schlagwetter 5–14 Prozent CH_4).

Grubenbaue

Planmäßig bergmännisch hergestellte Hohlräume unter Tage.

Seigere Grubenbaue: Schächte, Blindschächte.

Sohlige Grubenbaue: Strecken und Kammern.

Geneigte Grubenbaue: Strebe, Aufhauen, Abhauen, Gesteinsberge, Flözberge.

Grubengebäude

Gesamtheit aller aufgefahrenen Grubenbaue eines Bergwerks unter der Tagesoberfläche.

Grubenwarte

Überwachungs- und Beobachtungsstelle für den untertägigen Betrieb über Tage. Vorgänge z.B. aus dem Bewetterungsbereich und von wichtigen Maschinen unter Tage werden dort registriert oder optisch und akustisch angezeigt. Informationsstelle.

Grubenwehr

Gut ausgebildete, ausgerüstete und trainierte Rettungsmannschaft. Sie besteht aus Fachkräften aller Untertagebetriebe.

Aufgabe: Rettung von Menschenleben, insbesondere bei Bränden, Explosionen und Auftreten von stickenden oder giftigen Wettern in der Grube.

Erhaltung von Betriebseinrichtungen.



Grubenwarte auf der Schachthanlage IV/HK ▲

▼ Grubenwehr im Übungseinsatz



H

Hängebank

Platz, an dem über Tage Schachtförderkörbe be- und entladen werden und Personen die Förderkörbe zur Seilfahrt besteigen (siehe Schacht).

Hängen

Abwärtsbewegungen in Schächten oder Rückwärtsbewegungen in Strecken bei der Förderung.

Hangendes

Die über dem Flöz liegenden Gebirgsschichten.

1. Dachschichten – Gebirgsschichten unmittelbar über dem Flöz
2. Haupthangendes – Gebirgsschichten über den Dachschichten.

Haspel

Auch außerhalb des Bergbaus gebräuchlicher Ausdruck für eine Seilantriebsmaschine.



Königshaspel als EHB-Antrieb

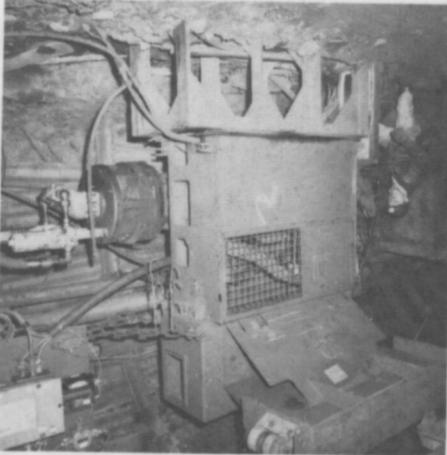
Hobel

Hobelähnlicher Stahlkörper, der zwischen Strebfördermittel und Kohlenstoß (siehe Hobelgasse) gezogen wird und der dabei mit seinen Meißeln Kohle aus dem Flöz herauschält (schälende Gewinnung); gleichzeitig gibt er die gelöste Kohle in das Strebfördermittel auf.

Der **Hobelfahrer** steuert diesen Vorgang.

Hochbrechen

Einen Grubenbau von unten senkrecht nach oben auffahren (siehe Aufbruch)



Trommelhaspel

Hauer

Fachkraft unter Tage.

Haufwerk

Loses Gestein oder lose Kohle.

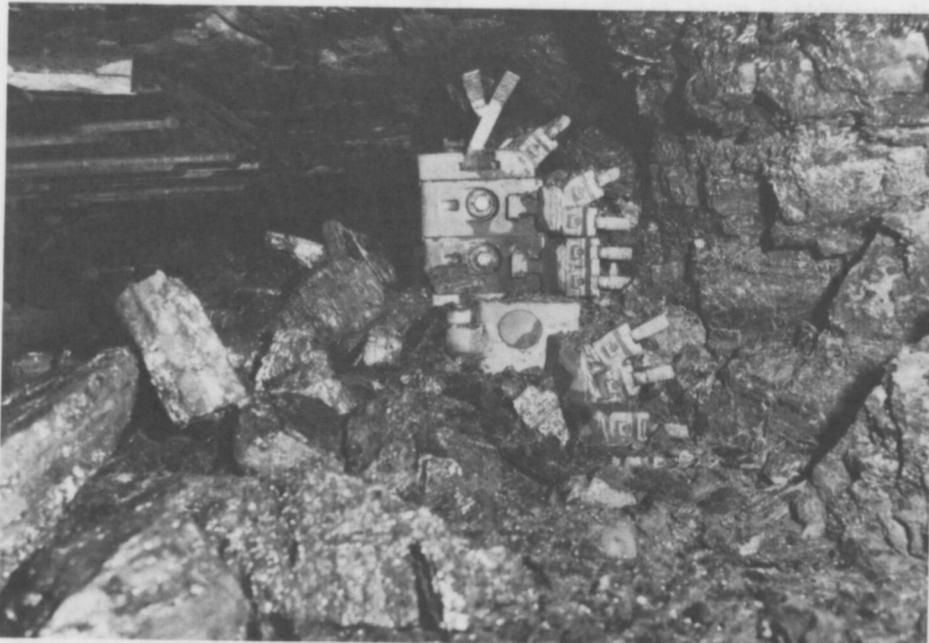
Herrichtung

Betriebsbereich unter Tage, in den alle Arbeiten fallen, die nach Beendigung der Vorrichtung (siehe Vorrichtung) erforderlich sind, um den planmäßigen Abbau aufzunehmen (Einbau der Fördermittel und des Hydraulikausbaus in Streben, Einbau von Streckenfördermitteln).



Hobelfahrer am Steuerstand

Hobel im Einsatz am Kohlenstoß



Hobelgasse

Strebbereich zwischen Fördermittel und Kohlenstoß, in dem der Hobel berg- und talwärts gezogen wird.

Hydraulikausbau

- a) als Einzelstempel – arbeitet wie ein stehender hydraulischer Zylinder,
- b) als vollmechanisierter Strebausbau (Ausbaugestelle, -gespanne, -böcke und -schilder).

K

Kameradschaft

Eine Ortsbelegung

Kappe

Ausbauelement aus Holz oder Stahl.

Kaue

Raum oder Gebäude zum Umziehen und Waschen (Schwarzkaue, Weißkaue).

Kessel

Versteinerte Baumstümpfe in den Dachschichten, können beim Freilegen des Hangenden plötzlich hereinbrechen.

Kernbohren

Bohrverfahren, bei dem eine Gesteinssäule freigebohrt und zur Untersuchung herausgehoben werden kann.

Kettenfördermittel

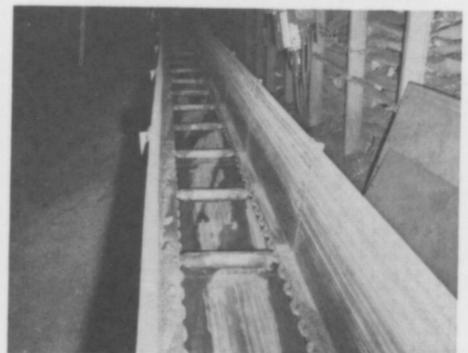
Streb- und Streckenfördermittel, bei dem die in Stahlrinnen umlaufenden Ketten durch Mitnehmer das Fördergut transportieren.

Klüfte

Trennflächen im Nebengestein (siehe Schlechten)

Kohlenarten

Nach Alter und Inkohlungsprozeß unterscheidet man Torf, Braunkohle, Steinkohle, bei letzterer Flammkohle, Fettkohle, Magerkohle, Anthrazit (älteste Kohle).



Kettenförderer als Streckenfördermittel

Kohlenbrecher

Eine über dem Kettenförderer (im Streckenfördermittel) eingebaute Maschine zur Zerkleinerung von Kohlen- und Gesteinsbrocken; das Fördergut förderfähig zerkleinern.

Kohlenhauer

Hauer, der hauptsächlich in der Kohlen- gewinnung tätig ist.

Kohlenstaubexplosion

Explosion von aufgewirbeltem Kohlenstaub in dichter Konzentration, der durch eine zündfähige Temperatur (z. B. Schlagwetter- explosion) gezündet wurde.

Koks

Produkt aus Kohle in der Kokerei. Die Kohle wird unter Sauerstoffabschluß erhitzt. Da- durch werden flüchtige Bestandteile entzo- gen.

Kopfstrecke

Obere Abbaustrecke.

Kopfholz

Vorläufiger Ausbau, bestehend aus einer kurzen Kappe und einem Stempel (meist bei- des aus Holz).

Knappschaft

Heute „Bundesknappschaft“. Kranken- und Rentenversicherung der Bergleute.

Knappschaftsältester

Von den Bergleuten gewählter Vertrauens- mann für einen Knappschaftsbezirk (Spreng- gel).

Kohlenstoß

Die in einem Streb anstehende Kohlenfront.

L

Laden

1. Einbringen des Sprengstoffes in das Sprengbohrloch.
2. Wegfüllen des Haufwerkes.

Ladestelle

Übergabe des Fördergutes in Förderwagen.

Laden eines Sprengbohrloches im Streckenvor- trieb



Laserprojektionsgerät im Streckenvortrieb

Lagerstätte

Mineral im Gebirgsverband.

Lagerung

Sammelbezeichnung für die verschiede- sten Formen der Gebirgsschichten. Man un- terscheidet:

- flache Lagerung 0–20 gon
- mäßig geneigte Lagerung 21–40 gon
- stark geneigte Lagerung 41–60 gon
- steile Lagerung 61–100 gon
- ungestörte Lagerung
- gestörte Lagerung
- wellige Lagerung.

Laser

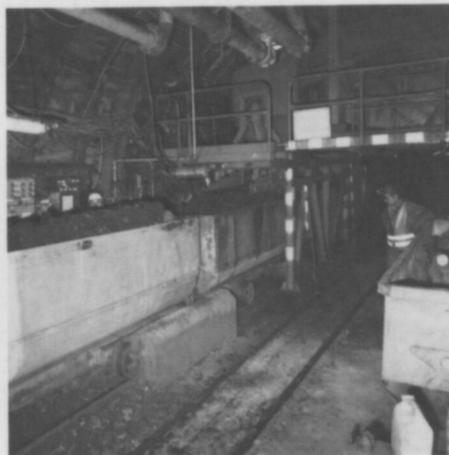
Dünner, gebündelter Lichtstrahl, mit dessen Hilfe bei der Streckenauffahrung die von der Markscheiderei angegebene Richtung ein- gehalten wird (anstelle der „Stunde“).

Liegendes

Die unmittelbar unter dem Flöz anstehende Gebirgsschicht.

Großraumladestelle

Def. Übergabe des Fördergutes in Förderwagen



Lochpfeife

Stehengebliebener Teil eines Sprengbohrlo- ches nach dem Sprengen.

Lösen

Trennflächen zwischen zwei Schichten.

Lutte

Dünnwandige Schläuche (Ø 500–1200 mm) in Längen von 10 m, die zu einer beliebig lan- gen Leitung zusammengesetzt werden, zum Fortleiten oder Zuführen der Wetter in son- derbewetterten Betrieben.

M

Mächtigkeit

Bankrechter Abstand zwischen dem ober- sten und untersten Lösen einer Schicht.

Markscheider

Ein von der Bergbehörde konzessionierter Diplom-Ing., der für die bergmännische Ver- messung und Darstellung des Grubenge- bäudes verantwortlich ist.

Maschinenhauer

Facharbeiter (Betriebsschlosser) mit beson- derer Ausbildung für den Steinkohlenberg- bau und mit Maschinenhauerprüfung.

Matte Wetter

Wetter mit CO₂ und vermindertem Sauer- stoffgehalt. Wetter mit über 14 Prozent CH₄ können wie matte Wetter wirken. Ab 20 Pro- zent CH₄-Anteil Erstickungsgefahr (siehe Wetter).

Betriebsbesprechung auf der Motte an Schacht V



Ein herzhafter Schluck nach getaner Arbeit

Die Belegschaft des Abbaureviers 28 traf sich am 1. September 1979 zu einer „Betriebsbesprechung“ an der Motte Schacht V. Anlaß war der neue Schachtanlagenrekord, den das Revier im Monat Mai 1979 mit geförder-ten 62067 tvf. erbracht hatte. Revier 28 baut eine Bauhöhe in Flöz Rauschenwerk Diag. 4326/4325. Hierbei wurde der Rekord, den die gleiche Belegschaft in Rev. 9 Flöz Merl/NBk (erster Schildbetrieb) im Juli 1978 aufgestellt hatte, um ca. 10000 tvf überboten. Um 15.00 Uhr konnte Betriebsführer Kohse ca. 80 Belegschaftsmitglieder, Obersteiger Schmidt, die Fahrsteiger Rudolf und Andres sowie die Betriebsräte Esser und Rosemann auf der Motte begrüßen.

In seiner Rede, in der er sich bei allen Mitarbeitern bedankte, erklärte Betriebsführer Kohse kurz die Entstehung und den Aufbau einer „Motte“.

Nach dieser kurzen Einführung konnte der Angriff auf Kotelett, Würstchen, Hähnchenschenkel und Bier freigegeben werden. Für die musikalische Unterhaltung sorgte Franz Litfinski mit seiner „Quetschbüll“.

Nach anfänglichen Startschwierigkeiten war die Motte in kürzester Zeit in fester Hand der

vereinigten Streitkräfte von Germanen, Türken, Spaniern und Holländern.

Da auch der Wettergott ein Einsehen hatte und das Fest bei herrlichem Spätsommerwetter stattfand, wurde in fröhlicher Stimmung bis in den späten Abend gefeiert.

Die Meinung der Belegschaft: So eine „Betriebsbesprechung“ sollte aus gegebenen Anlaß wiederholt werden.

An dieser Stelle möchte sich die Belegschaft des Abbaureviers 28 recht herzlich bei allen bedanken, die zum Zustandekommen und Gestalten dieses Festes beigetragen haben.



Im Scheinwerfer

In den Berichtsmonaten Juni bis August 1979 erzielten die höchste Kohlenförderung:

Revier 10

Reviersteiger Bolduan
August 1821 tato

Revier 28

Reviersteiger Dilsen,
G. Winkens
Juni 2834 tato
Juli 2702 tato
August 2140 tato

Revier 28 erbrachte im Monat Juni mit einer Strebleistung von 50 t/MS und einer Revierleistung von 30 t/MS ein sehr gutes Ergebnis.

In der Flözstreckenauffahrung wurde in den Berichtsmonaten die Spitze gehalten:

Revier 31

Reviersteiger Censkowski
Flözstrecke Merl Nbk, WII, nördl. Diag.
56 TSM - AM 50
Kolonnenführer Arndt
Juni 214 m
Juli 197 m
August 180 m

Revier 35 4/3-Betrieb

Reviersteiger Viehmann
Flözstrecke Merl Nbk, WIV, südl. Diag.
4101,
Kolonnenführer Jentgens Juli 186 m

Revier 36 3/3-Betrieb

Reviersteiger H. Winkens
Flözstrecke Rauschenwerk WII, Diag.
3514
Kolonnenführer Sauer Juli 175 m

In der Aufhauenauffahrung wurde eine gute Leistung erzielt:

Revier 36

Aufhauen Geelarsch 3305/08 (Revier
26)
Juli 142 m

90 Jahre Industriegewerkschaft Bergbau und Energie

Jubiläumsfest in Dortmund



Adolf Schmidt auf dem Gewerkschaftstag

Rund 200000 Mitglieder der Industriegewerkschaft Bergbau und Energie feierten am Samstag, dem 8. September, in allen Hallen der Dortmunder Westfalenhalle und dem Freigelände, mehreren zusätzlich aufgestellten Zelten und im Westfalenpark das 90jährige Jubiläum ihrer Gewerkschaft. Das schöne Wetter war mit dafür verantwortlich, daß die erwartete Besucherzahl nahezu doppelt so hoch ausfiel. Trotz dieser so hohen Besucherzahl kam es an den zahlreichen Imbißständen und Biertheken nur hin und wieder zu längeren Schlangen. Sonstige Zwischenfälle und Verkehrsstörungen blieben aus.

Dortmunds Polizeidirektor bescheinigte den IGBE-Organisatoren eine meisterhafte Planung. Sie hatten auf dieser Riesenveranstaltung weniger Verkehrsprobleme, als mit einem „kleinen Bundesliga-Spiel“. 12 Sonderzüge und 1400 Reisebusse; davon 380 ständig im Pendelverkehr zwischen Westfalenhalle und Westfalenpark sorgten dafür, daß die Verkehrsstörungen ausblieben.

Neben den kulturellen Veranstaltungen und dem Showprogramm in der Westfalenhalle, fand die Ladenstraße besonderen Anklang. In dieser Straße konnten die IGBE-Mitglieder

von Berchtesgarden bis Holstein heimische Genüsse erwerben, sowie den „historischen Jahrmarkt“ bewundern, in dem ein Feuerschlucker, Bärenführer, Minizirkus und eine Märchentante auftraten.

Wie so oft, warb unsere Bergkapelle auf diesem schönen Fest der IG-Bergbau und Energie für die Gewerkschaft Sophia-Jacoba. Mit weiteren 20 Bergmannsorchestern umrahmten sie musikalisch diese Großveranstaltung und sorgten für einen schönen Ausklang dieses Festes. Auf dem Gewerkschaftstag der IG-Bergbau und Energie, der am Tag zuvor zu Ende ging, hatte Adolf Schmidt, der Vorsitzende der IG-Bergbau und Energie, zur Bedeutung dieses 90. Geburtstags und zur weiteren Politik der IGBE folgendes ausgeführt:

Ein Industrieland, das nicht in die Zweitrangigkeit zurückfallen wolle, müsse sich auf seine eigenen Quellen besinnen; es müsse eigene Rohstoffe fördern und einen eigenen Beitrag zur Energieversorgung leisten, um so seine Bodenschätze sowohl schützen wie nützen zu können.

An die Adresse derer gewandt, die mit ihren Einsprüchen und Bürgerprotesten zu-

kunftsweisende Projekte in der Kohlepolitik verhindern, führte Adolf Schmidt aus:

„Ich fürchte, daß hier mancher aus seiner persönlichen Geborgenheit und mit sicherem Anspruch auf Pension die notwendigen ökonomischen und ökologischen Zusammenhänge verkennt und darüber hinaus auch noch übersieht, daß alle in diesem Land von der Arbeit derer leben, die Werte schaffen, Werte veredeln und Dienstleistungen erbringen.“ Unter dem Motto „Die Bergbaukrise ist zu Ende. Der Aufbruch beginnt.“ stellte Adolf Schmidt den dominierenden und entscheidenden Beitrag der Kohle zur Rohstoff- und Energiesicherung im Lande heraus. Insbesondere wies er auf den bedeutenden Beitrag der Steinkohle zur Stromerzeugung hin. Der Abschluß über den Einsatz von insgesamt 330 Millionen Tonnen deutscher Steinkohle in der Elektrizitätswirtschaft in den nächsten 10 Jahren sei der bedeutendste Liefervertrag, der in der deutschen Bergbaugeschichte jemals abgeschlossen worden sei. Um so bedenklicher sei die Tatsache, daß zwar alle wüßten, daß der Beitrag der Kohle zur Stromerzeugung steigen müsse, aber beim Bau neuer Steinkohlenkraftwerke unvermeidbare Verzögerungen eintreten. Es dürfte einfach nicht sein, so Adolf Schmidt, daß wegen Unsicherheiten im Genehmigungsverfahren für neue Kraftwerke Kraftwerksbetreiber auch weiterhin dazu neigten, oder gar gezwungen seien alte, technisch und ökologisch überholte Kapazitäten über den normalen Stilllegungszeitpunkt hinaus in Betrieb halten zu müssen.

Auf den Bergbau komme die Forderung zu, in den 90er Jahren die Förderung der Steinkohle auf 100 Millionen Tonnen im Jahr zu erhöhen. Zu diesem Zweck müßten neue Schachtanlagen gebaut werden. Die dazu notwendigen finanziellen Mittel könnten angesichts der schwierigen Lage der Bergbauwirtschaft nur aus den öffentlichen Haushalten erbracht werden. Mit der Vergabe dieser Mittel sollten Regierungen und Parlamente aber gleichzeitig Eigentum am Bergbau erwerben, um zu jeder Zeit auch als Mitbesitzer über ihn verfügen zu können. Gleichzeitig sei erforderlich, gegen die Risiken importierter Kohle aus Ländern die nicht zur Europäischen Gemeinschaft gehörten abgesichert zu werden; denn es mache keinen Sinn, so fuhr Adolf Schmidt fort, mit größten Anstrengungen vom Importöl unabhängig zu werden und zugleich ohne Not in eine Kohleabhängigkeit zu geraten. Wichtiger Faktor für die Erhöhung der Produktion und die jedenfalls teilweise anzustrebende Energieautarkie sei

40 Jahre auf Sophia-Jacoba: Kurt Zonka



die Gewinnung von leistungsfähigen und leistungswilligen Arbeitnehmern für den Bergbau. Dazu gehöre aber an erster Stelle, daß, so Adolf Schmidt, die Einkommenssituation des Bergmannes in den nächsten Jahren deutlich verbessert werden müsse. Die Industriegewerkschaft Bergbau und Energie werde, um dieses Ziel zu erreichen, nachhal-

tige Anstrengungen in den nächsten Jahren unternehmen.

Ein vielstimmiges „Wann wir schreiten Seit an Seit“ der versammelten Bergleute bewies die Stärke und die Geschlossenheit von Deutschlands bestorganisierter demokratischer Gewerkschaft.



In Hückelhoven, am Drosselweg 4, feierte unser Kollege Kurt Zonka am 26. Juni 1979 sein 40jähriges Dienstjubiläum auf Sophia-Jacoba.

Geboren in Gelsenkirchen-Buer legte er nach der Schulentlassung im Jahre 1939 auf Sophia-Jacoba an und war zunächst als Bergjungmann in unserem Unternehmen beschäftigt. Nach den schmerzvollen Erfahrungen in Krieg und anschließender Gefangenschaft, begann er im Jahre 1946 wieder auf Sophia-Jacoba zunächst als Hauer, schließlich als Lehr- und als Zimmerhauer. Nachdem er 1967 nach über Tage verlegt worden war, nach fast 30jähriger Untertage-tätigkeit, übernahm er die Pförtnerdienste in der Empfangshalle an Tor 2. Dort versieht er bis zum heutigen Tage seinen Dienst mit bekannter Zuverlässigkeit. Mit Geschick und Freundlichkeit weist er den ankommenden Besuchern den Weg zu den gewünschten Gesprächspartnern.

Kurt Zonka, der den Ehrentag im Kreise seiner Familie und seiner Angehörigen beging, sei von dieser Stelle nochmals für seine lang-jährige Tätigkeit auf Sophia-Jacoba gedankt, und wir rufen ihm ein herzliches Glückauf zu.

Die bergbaulichen Schulen des Aachener Steinkohlenbergbaus 1977/78

Aufbau der Bergschulausbildung

Die Bergschule wurde am 1. August 1972 mit Genehmigung des Kultusministers des Landes Nordrhein-Westfalen zur Techniker-Fachschule ausgebaut. Der Status der Bergschule blieb davon unberührt. Die Absolventen der ab 1. August 1972 laufenden Lehrgänge erhalten daher das Zeugnis als „Staatlich geprüfter Techniker“ und die Urkunde „Der technischen und geschäftlichen Befähigung zum Steiger“.

Im Berichtsjahr liefen: ein Grubensteigerlehrgang (Vollzeit), ein Maschinensteigerlehrgang (Teilzeit), ein Elektroteigerlehrgang (Vollzeit) und ein Vermessungssteigerlehrgang (Teilzeit).

Durch die Novellierung des Arbeitsförderungsgesetzes werden die Schüler der in Teilzeitform geführten Bergschule von der Förderung durch ein Unterhaltsgeld, das ihren Einkommensverlust während der Weiterbildung ausgleichen soll, ausgeschlossen. Eine Beibehaltung des Unterrichts in Teilzeitform wäre somit nur möglich gewesen, wenn die Trägergesellschaften die finanzielle Sicherung der Schüler, zum Beispiel durch die in früheren Jahren gewährte Beihilfe in Darlehensform, während der Schulzeit übernommen hätten. Die Gesellschaften sahen sich aus finanziellen Gründen dazu nicht in der Lage. Der Unterricht mußte daher auf die Vollzeitform umgestellt werden. Man versteht darunter, daß im Gegensatz zu früher, wo an drei Tagen je Woche Unterricht erteilt wurde und die Schüler an zwei Tagen arbeiteten, die Schüler nunmehr an fünf Tagen je Woche Unterricht erhalten. Da die Bergschule nach dem Lehrplan des Kultusministers des Landes Nordrhein-Westfalen 36 Stunden je Woche und Lehrgang erteilen muß, erhalten die Schüler an drei Ta-

gen je Woche 8 Stunden und an zwei Tagen 6 Stunden Unterricht.

Alle Bergschüler waren bei den Aachener Steinkohlenbergwerksgesellschaften beschäftigt und entsprachen einem Nachwuchs von 3,9 % der Durchschnittszahl an technischen Angestellten der Gruben- und Tagesbetriebe des Aachener Steinkohlenbergbaus im Berichtsschuljahr. Zwei Lehrgänge mit 26 Schülern schlossen am Ende des Schuljahres ihre Ausbildung ab.

Der vom Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen genehmigte Lehrplan wurde ergänzt durch: Besondere Unterweisungen unter Tage und über Tage über das Staubmessen. Ausbildung zum Grubenwehrmann auf der Haupttrittsstelle des Vereins der Steinkohlenwerke des Aachener Bezirks e. V. Ausbildung zum Sprengbeauftragten (Grubensteigerlehrgang). Lehrfahrten zu Bergwerken, Maschinenfabriken und Einrichtungen der Gemeinschaftsorganisationen des Steinkohlenbergbaus. Allgemeinbildende Vorträge mit Unterstützung der „Fachstelle für kulturelle Bergmannsbetreuung“.

Die Lehrmittelsammlung wurde besonders auf dem Fachgebiet Meß-, Steuerungs- und Regelungstechnik sowie der Grubenwartentechnik erweitert.

An den Bergvorschulen wurden 12 Stunden je Woche Unterricht erteilt. Von diesen Stunden wurden 8 Stunden in einer bezahlten Schulschicht gemeinsam in Aachen und 4 Stunden an einem Nachmittag nach der verfahrenen Schicht getrennt in Aisdorf und in Hückelhoven gegeben. Die Schulen wurden von 38 Schülern besucht.

Um den im Aachener Steinkohlenbergbau beschäftigten jungen Bergleuten, Schlos-

sern, Elektrikern und sonstigen Facharbeitern Gelegenheit zu geben, die Fachhochschulreife, die Voraussetzung für den Besuch einer Fachhochschule ist, zu erwerben, wurde im Berichtsjahr an der Fachoberschule für Technik als Aufbauzug zu den Aachener Bergberufsschulen Unterricht erteilt. Darüber hinaus ist für die Fachoberschüler im Rahmen der „horizontalen Durchlässigkeit“ zu jedem Zeitpunkt der Ausbildung der Übergang zur Bergschule bzw. Bergvorschule möglich. Sie erfüllt damit zugleich die Aufgabe einer zweiten Vorschule. Die Schule wurde als Teilzeitschule betrieben. Sie umfaßt die Vorklasse (Klasse 10) und die Klasse 12, beide mit je vier Semester. Es wurden 86 Schüler unterrichtet. 19 Schüler erhielten bei der Abschlußprüfung das Zeugnis der Fachhochschulreife.

Für die Auszubildenden der gewerblichen und der bergmännischen Ausbildungsberufe und für Schulpflichtige ohne Ausbildungsvertrag wurden im Berichtsjahr 1977/78 wie bisher vom Eschweiler Bergwerks-Verein die Bergberufsschule Aisdorf und von der Gewerkschaft Sophia-Jacoba die Bergberufsschule Hückelhoven unterhalten.

Bei der Gewerkschaft Sophia-Jacoba wurden auf Beschluß des Bergberufsschulvorstandes vom Schuljahresbeginn 1974/75 an neben den bisher aufgenommenen bergmännischen Klassen mit Genehmigung der oberen Schulaufsichtsbehörde Facharbeiterklassen für Elektroanlageninstallateure und Betriebsschlosser betrieben. Soweit die Anzahl der Schüler den Einsatz von Parallelklassen der gleichen Stufe ermöglichte, wurden Leistungsklassen gebildet. Die Klassenstärke betrug im Durchschnitt 20,8 Schüler. Die Durchschnittszahl an Bergberufsschülern der Pflichtklassen lag im Schuljahr 1977/78 bei 1017. Sie erreichte damit einen Anteil von 8,54 % an der durchschnittlichen Gesamtbelegschaft an Arbeitern der Gruben- und Tagesbetriebe der Aachener Steinkohlengruben im Berichtsjahr. Die Erteilung des Unterrichtes erfolgte nach den von der Schulaufsichtsbehörde genehmigten Lehrplänen.

An unserer Bergberufsschule wurde der Unterricht wie folgt erteilt: Es erhielten an zwei Schultagen je Woche 17 Stunden Unterricht alle Unterstufen, Elektroanlageninstallateure im zweiten Ausbildungsjahr. Die Bergjungarbeiter erhielten im ersten Ausbildungsjahr 9 Stunden Unterricht je Woche an einem Tag und alle 14 Tage 8 Stunden Werkarbeitsunterricht. Im zweiten und im dritten Ausbildungsjahr wurden 9 Stunden je Woche Unterricht an einem Tag erteilt.

Für diesen Gutschein aus dem Jahre 1923 zahlte unser Unternehmen 50.000.000 Mark. Der Gedingelohn betrug pro Schicht 2.300.000.000.000 Mark. Freilich wird auch ein Bier damals mehr als 5.000.000.000 Mark gekostet haben.



Versöhnung über den Gräbern – Arbeit für den Frieden

Jugendliche von Sophia-Jacoba pflegen Kriegsgräber in Albert/Nordfrankreich.

Zum 15. Mal nahmen Jugendliche der Gewerkschaft Sophia-Jacoba an einem gemeinsamen Jugendzeltlager in Frankreich teil, in dem sie zusammen mit französischen Jugendlichen mithalfen, den dort ruhenden Gefallenen des ersten Weltkrieges eine würdige Grabstätte zu errichten. Rund 22000 Einzel- und Reihengräber, Gefallene des ersten Weltkrieges, wurden auf dem Friedhof Ormandovillers/Somme in der Nähe von Albert in einen würdigen Zustand versetzt.

Bei seinem Besuch in Albert traf Arbeitsdirektor Wünsche die Feststellung: „Es ist besser, daß unsere Jugend alte Gräber pflegt, als neue anzulegen.“ Sein Dank galt vor allem dem Bürgermeister der gastgebenden Stadt sowie den Bewohnern und den Jugendlichen selber, die der Arbeitsdirektor im Rahmen ihres 14tägigen Aufenthaltes in Albert besuchte.

Es ist bereits das fünfte Jugendzeltlager, das von Winfried Schabik als Verantwortlichem der Gewerkschaft Sophia-Jacoba und D. Gatzke vom Eschweiler Bergwerksverein durchgeführt wurde und durch die mehrere Kriegsgräberfriedhöfe zwischen Arles und Amiens gepflegt werden.

Jugendliche im Alter von 16 bis 18 Jahren waren in werkseigenen Zelten untergebracht und wurden durch einen eigenen Lagerkoch hervorragend versorgt. Neben dem halbtäglichen Arbeitseinsatz hatten die Jugendli-

chen Gelegenheit, im Rahmen eines attraktiven Rahmenprogramms Land und Leute kennenzulernen. Auf einer 14tägigen Exkursion durch Nordfrankreich konnten sie zu den in Albert gewonnenen Eindrücken weitere schöne Erlebnisse hinzufügen.

Mit Spaten und Rechen, Harke, Pinsel und Farbe, mit denen die Holzkreuze bearbeitet werden, zeigen die Jugendlichen, daß an die gefallenen Soldaten immer noch gedacht wird. Wenn ihr Tod überhaupt einen Sinn gehabt hat, dann den, daß sie als Mahnmal eines grausamen und unmenschlichen Krieges den Jugendlichen Zeichen setzen sollen, für eine Zeit in Frieden und Freundschaft.

Höhepunkt des diesjährigen Arbeits- und Freundschaftsbesuches der Jugendlichen der Gewerkschaft Sophia-Jacoba und des Eschweiler Bergwerksvereins in Frankreich war die Gedenkstunde für die Kriegstoten am Ehrenmal der Stadt Albert.

Unsere Bergkapelle, unter der Leitung von Werner Munsche, gestaltete mit der Kapelle „Harmonie Municipal“ den musikalischen Rahmen der Totengedenkfeier, in deren Verlauf Vertreter der französischen und deutschen Jugend an die Schrecknisse des Krieges erinnerten und den Willen bekräftigten, den Frieden zu gestalten und zu bewahren.

Den Abschluß dieser Veranstaltung bildeten die Nationalhymnen, die von der Bergkapelle Sophia-Jacoba intoniert wurden.

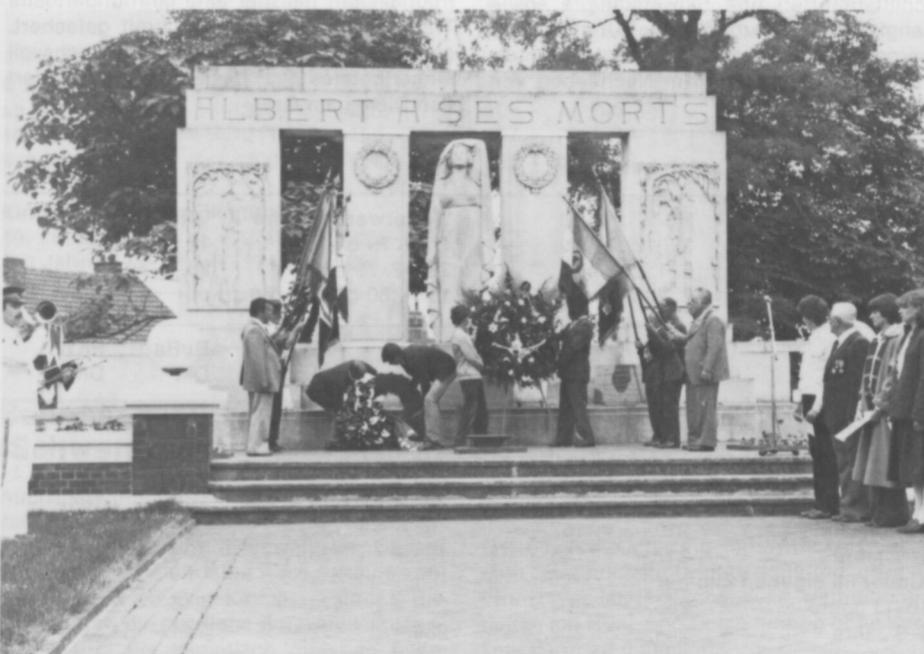
Abends praktizierten die beiden Kapellen praktische Völkerverständigung und rissen mit ihren Darbietungen die evtl. bestehenden Sprachbarrieren ein. Werner Munsche und seine Musikanten spielten sich mit Opern- und Operettenmelodien von Verdi, George Bizet und Jaques Offenbach in die Herzen der Zuschauer. Der noch sehr junge Dirigent, Richard Boitel, brachte mit seinem Harmonie Municipal ein breites Repertoire zu Gehör, das über Glenn Millers „Moonlight Serenade“, einem Dixiemarsch, Walzer und Polkas zum Bergmannslied „Glückauf“ reichte. Zum Abschluß wird sich noch mancher Jugendliche die Worte in Erinnerung gerufen haben, die an dem französischen Mahnmal gesprochen wurden:

Dieses Denkmal erinnert uns junge Menschen, die unter dem Krieg nicht gelitten haben, daran, daß Kriege immer zerstören, Mörder, Opfer und Leiden mit sich bringen.

Das Wissen von diesen Massakern und von dem Elend sowie der Widerwille der Völker gegen Kriege genügen jedoch nicht, um diese mörderischen Konflikte zu vermeiden. Die Erfahrung zeigt uns, daß die Völker für den Frieden kämpfen müssen. Eine deutsch-französische Kundgebung wie heute hier in Albert ist bedeutsam in dem Sinne, daß sie unseren Willen zum Frieden und zur Völkerverständigung stärkt.

Das ist unsere Hoffnung.

...ierliche Kranzniederlegung



Unsere Jugendlichen im Einsatz für den Frieden



WINTERREISEN 1979/80

Für einen Winterurlaub im Jahre 1979/80 stehen unseren Mitarbeitern folgende Ziele zu günstigen Preisen zur Auswahl:

Reisetermine:

21. 12. 1979–4. 1. 1980, 4. 1.–18. 1., 18. 1.–1. 2., 1. 2.–15. 2., 15. 2.–29. 2., 29. 2.–14. 3., 14. 3.–28. 3., 21. 3.–11. 4., 28. 3.–11. 4. 1980.

Inzell, Oberbayern

Der Bayr. Ferienort, Wintersportplatz und Luftkurort an der Deutschen Alpenstraße im Chiemgau, in einem flachen, sonnigen Tal gelegen, zählt zu den schneesichersten Urlaubsorten der Bayr. Alpen. Wintersportler und Wanderfreunde finden ideale Voraussetzungen für sportliche Betätigung und Erholung. 7 Schlepplifte und die nahegelegene Kabinenseilbahn auf den Rauschberg (1671 m) erschließen ein vielfältiges, gepflegtes Skigelände. Anfänger und Fortgeschrittene werden in der Inzeller Skischule aus- und weitergebildet. Im Kunsteisstadion sind alle Arten von Eissport möglich. Zum Ausgleich und zur Entspannung dient das neue Hallenbad mit Sauna und Solarium. 35 km geräumte Wanderwege und über 30 km mechanisch präparierte Skiwanderwege führen durch eine reizvolle Landschaft, in der auch eine 800 m lange Rodelbahn liegt. Gemütliche gepflegte Cafés, Gasthäuser und Restaurants laden überall zur Einkehr ein. Après-Ski, Heimatabende, Volkstheater, Lichtbildervorträge, Tanz bieten gesellschaftliche Abwechslung und Kurzweil. Das Haus des Gastes, Bibliothek und Lesräume sowie ein Mehrzweckraum für Tischtennis und Luftgewehrschießen runden das Angebot ab.

Die Kosten für Inzell betragen:

HS		VNS	
21. 12. 79 bis 5. 1. 80		5. 1. 80 bis 29. 4. 80	
BuBa	PKW	BuBa	PKW
DM	DM	DM	DM

C 2 (Pensionen)

ab 12 Jahre	303,-	201,-	279,-	177,-
10–11 Jahre	192,-	141,-	176,-	126,-
4–9 Jahre	190,-	139,-	174,-	124,-

Kinder im eigenen Zimmer

10–11 Jahre	252,-	201,-	228,-	177,-
4–9 Jahre	250,-	199,-	226,-	175,-

HS		VNS	
21. 12. 79 bis 5. 1. 80		5. 1. 80 bis 29. 4. 80	
BuBa	PKW	BuBa	PKW
DM	DM	DM	DM

C 7 Pensionen, Gasthäuser mit Dusche/WC

ab 12 Jahre	390,-	288,-	366,-	264,-
10–11 Jahre	253,-	203,-	237,-	186,-
4–9 Jahre	251,-	201,-	235,-	184,-

Kinder im eigenen Zimmer

10–11 Jahre	339,-	288,-	315,-	264,-
4–9 Jahre	337,-	286,-	313,-	262,-

Mayrhofen, Österreich

Der Ort erfreut sich zunehmender Beliebtheit auch im internationalen Rahmen. Zwei Sessellifte führen auf das Hochplateau des Penken und zum Ahorn (2100 m). Hier findet man schneesichere und sonnige Skigebiete mit Abfahrten der verschiedensten Schwierigkeitsgrade, eine Sprungschanze und eine Rodelbahn stehen zur Verfügung. Im Tal gibt es für den Spaziergänger und Wanderer 40 km geräumte Wanderwege, einen Eislaufplatz, Kegelbahnen und Hallenbäder mit Sauna und Solarium. Romantische Pferdeschlittenfahrten und Skiwettkämpfe sowie Langlaufwettbewerb für die Urlaubsgäste werden laufend veranstaltet. Bunt und international geht es auch im Nachtleben von Mayrhofen zu.

Die Kosten für Mayrhofen betragen:

HS		Winterwerbeweche		VNS	
22. 12. 79 bis 5. 1. 80 und 2. 2. 80 bis 16. 3. 80		1. 12. 79 bis 22. 12. 79 und 13. 1. 80 bis 2. 2. 80		16. 3. 80 bis 28. 4. 80	
BuBa	PKW	BuBa	PKW	BuBa	PKW
DM	DM	DM	DM	DM	DM

F 2 schöne Zimmer mit Aufenthaltsraum

ab 12 Jahre	315,-	204,-	286,-	174,-	296,-	184,-
ab 11 Jahre	266,-	204,-	236,-	174,-	246,-	184,-
ab 10 Jahre	219,-	157,-	197,-	135,-	192,-	142,-
4–9 Jahre	217,-	155,-	195,-	133,-	190,-	140,-

Kinder im eigenen Zimmer

10–11 Jahre	266,-	204,-	236,-	174,-	246,-	184,-
4–9 Jahre	264,-	202,-	234,-	172,-	244,-	182,-

Schruns, Österreich

Bergmajestäten in der Runde blicken auf den sonnendurchfluteten, weltoffenen Talkessel, auf Schruns, Zentrum des Alpenparks Montafon. Ein dorfgeliebener Kurort, freundlich dem Gast zugetan. Inmitten der herrlichen Gebirgswelt von Ratikon, Verwall und Silvretta findet jeder Gast ideale Voraussetzungen für einen sportlich betonten oder auch nur erholsamen Winteraufenthalt. Die Montafoner Hochjochbahn führt auf 2300 m, wo man das berühmte Panorama der 200 Gipfel bewundern kann. Gepflegte Pistenteppiche garantieren Abfahrtsvergnügen bei allen Schneelagen. FIS-Rennen, die Österreichischen Skimeisterschaften, honorieren diese Tatsache. Eine renommierte Skischule mit rund 40 Skilehrern unterrichtet Umgang mit Ski und Schnee. Auch um den Après-Ski ist man erfolgreich bemüht. Das Ski-Wandern nimmt den Kampf gegen den Streß mit einer zehn Kilometer langen Piste auf. Das Après und der Abendbetrieb sind zünftig, wie sich's gehört. Auch das übrige Zubehör stimmt in Schruns:

Kunsteisbahn, Spazier- und Wanderwege in der Tal- und Hanglage, die laufend maschinell gebahnt werden, Sportartikelverleih – und weil auch eine Kur aktuell sein kann, Behandlung in den Kuranstalten, Kneipp, Sauna, Massage, Hallenbad.

Wo immer Sie in Schruns untergebracht sind, sie fühlen sich gut aufgehoben. Gasfreundschaft hat hier eine jahrhundertalte Tradition. Das Angebot ist breit gefächert, gepflegt und preiswert. Ein anspruchsvoll eingerichtetes Haus des Gastes komplettiert den Dienst am Gast.



Die Kosten für Schruns betragen:

HS		ZS		VNS	
22. 12. 79 bis 5. 1. 80		2. 2. 80 bis 8. 3. 80		5. 1. 80 bis 2. 2. 80 und 8. 3. 80 bis 12. 4. 80	
BuBa	PKW	BuBa	PKW	BuBa	PKW
DM	DM	DM	DM	DM	DM

C 2 Gästehäuser/Pensionen

ab 12 Jahre	325,-	223,-	305,-	203,-	295,-	193,-
10-11 Jahre	211,-	158,-	197,-	144,-	190,-	137,-
4-9 Jahre	209,-	156,-	195,-	142,-	188,-	135,-

Kinder im eigenen Zimmer

10-11 Jahre	276,-	223,-	259,-	203,-	246,-	193,-
4-9 Jahre	274,-	221,-	257,-	201,-	244,-	191,-

Schenkenzell/Kaltbrunn (Schwarzwald)

Auch im Winter hat der Luftkurort Schenkenzell seinen Gästen viel zu bieten. Schenkenzell liegt mitten im Schwarzwald, im „Oberen Kinzigtal“, wo die Kleine Kinzig (Reinerzau) sich mit der Großen Kinzig verbindet. Bedingt durch die herrliche Schwarzwaldlandschaft und die klimatisch günstige Lage,

werden für den Menschen gut verträgliche Schon- und Reizfaktoren erreicht. Ein heiles Fleckchen Ferienlandschaft, wo die Welt in Ordnung ist und wo Gastlichkeit groß geschrieben wird.

Der Ortsteil Kaltbrunn mit Wittichen bietet dem Gast höchste Urlaubserfüllung, dessen Wunsch es ist, ländliche Idylle, Naturschönheiten mit Ruhe und Entspannung ohne Verkehrslärm zu genießen.

Die Kosten für Schenkenzell betragen

Gute Privatzimmer ohne Saison-
fl. Kalt- u. Warmwasser unterschied

Anreise mit der Bahn

ab 12 Jahre	223,- DM
10-11 Jahre	193,- DM
4-9 Jahre	146,- DM

Kinder im eig. Zimmer

4-9 Jahre	191,- DM
-----------	----------

Anreise mit dem Pkw

ab 10 Jahre	162,- DM
4-9 Jahre	115,- DM

Kinder im eig. Zimmer

4-9 Jahre	160,- DM
-----------	----------

Die Kosten für Kaltbrunn betragen

Gute Privatzimmer ohne Saison-
fl. Kalt- u. Warmwasser unterschied

Anreise mit der Bahn

ab 12 Jahre	212,- DM
10-11 Jahre	181,- DM
4-9 Jahre	139,- DM

Kinder im eig. Zimmer

4-9 Jahre	179,- DM
-----------	----------

Anreise mit dem Pkw

ab 10 Jahre	151,- DM
4-9 Jahre	108,- DM

Kinder im eig. Zimmer

4-9 Jahre	149,- DM
-----------	----------

In allen in unserem Angebot genannten Preisen sind enthalten:

Kosten für 14 Übernachtungen mit Frühstück, alle ortsüblichen Angaben, die Prämie für eine Reisegepäckversicherung und die Fahrtkosten 2. Klasse mit der Bundesbahn auf reservierten Plätzen. Die für Kinder vereinbarten Preisnachlässe gelten nur dann, wenn das Kind im Zimmer der Eltern untergebracht wird.

Alle Preise beruhen auf dem z. Z. überschaubaren Kostengefüge. Geringfügige Änderungen im Laufe der Saison können deshalb nicht ausgeschlossen werden.

Da uns bereits jetzt bekannt ist, daß sich die Fahrpreise bei der Bundesbahn ab 1. 4. 1980 erhöhen, werden wir die vorgenannten Preise ab diesem Zeitpunkt um den Erhöhungsbetrag (ca. 2 bis 3%) anheben müssen.

Hohe Auszeichnung



Von links nach rechts: Betriebsdirektor Rieß, die geehrten Grubenwehrmänner, Bergamtsdirektor Wolff, Fahrsteiger Hering

Am 18. 9. 1979 erhielten zwei Grubenwehrmitglieder aus der Hand des Leitenden Bergdirektors Wolff, Bergamt Aachen, eine hohe Auszeichnung. Den Grubenwehrmännern Heinz Broders und Leo Holländer – letzterer ist zugleich auch Gerätewart – wurde das vom Bundespräsidenten gestiftete Grubenwehrenzeichen in Gold für 20jährige Zu-

gehörigkeit zu unserer Grubenwehr verliehen. Direktor Wolff würdigte in einer Ansprache die Verdienste der beiden Grubenwehrmitglieder, ebenso Betriebsdirektor Rieß, der die Glückwünsche der Werksleitung überbrachte, während das Betriebsratsmitglied Sonnen auch im Namen der Belegschaft gratulierte.



50 Jahre Bergberufsschule

Am 3. Nov. 1979, von 10–16 Uhr, begeht die Bergberufsschule unseres Unternehmens die 50. Wiederkehr ihrer Gründung.

Zu dieser Festveranstaltung sind alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unseres Unternehmens mit ihren Angehörigen sowie alle „Ehemaligen“ und deren Angehörigen und alle Interessenten besonders herzlich eingeladen.

Die Vorstellung unserer Ausbildungswerkstätten und des Strebetriebs dokumentieren den hohen Stand unserer gewerblichen Ausbildung. In mehreren Klassenräumen der Schule präsentiert sich die kaufmännische Ausbildungsabteilung mit Daten-Sichtgeräten und aufschlußreichen Informationen. Neben Filmvorführungen, Ausstellungen und Fotos gibt's auch Musik und Erfrischungen.

Bis zum 3. November ein herzliches Glückauf.

Fejo-Winterfreizeit 1980

Vom 7. bis 22. Februar 1980 können Jugendliche unseres Unternehmens an einem Ferienaufenthalt in Sexten/Dolomiten teilnehmen. Die Kosten betragen 175,- DM (Bahnfahrt plus Unterkunft plus Verpflegung). Ein Taschengeld von 35,- DM ist in diesem Preis eingeschlossen.

Das Jugenderholungsheim der Gewerkschaft Bergbau u. Energie liegt in einem herrlichen Skigebiet, das Anfängern und Könnern gleichermaßen Übungshänge und Abfahrten bietet. Zudem ist das Skigebiet so hoch gelegen, daß selbst im April noch Schnee vorhanden ist.

Für Abwechslung sorgen zahlreiche Diskotheken und das Fejoteam im Haus. Skischuhe und Ski stehen kostenlos zur Verfügung.

Interessenten sollten sich umgehend beim Betriebsrat für diesen Urlaub anmelden.

Wanderpokal

Am 13. Oktober 1979 (Vorrunde) bzw. am 20. Oktober 1979 (Endrunde) spielten im Ohofstadion Ratheim 12 Ortsgruppen des IGBE Unterbezirks Hückelhoven um den Fußball-Wanderpokal, den der Betriebsratsvorsitzende, Hans Lustig, gestiftet hat.

Dank und Anerkennung unseren Jubilaren

Ihr 25jähriges Dienstjubiläum feierten bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba

Clahsen, Willibert	16. 7. 1979
Abels, Willy	16. 7. 1979
Lausberg, Willy	2. 8. 1979
Weiwowitz, Reinhard	2. 8. 1979

Vervoort, Franz	14. 8. 1979
Schulze, Karl-Heinz	26. 8. 1979
Hennes, Elmar	1. 9. 1979
Feemers, Leo	6. 9. 1979
Stock, Engelbert	6. 9. 1979
Trzinski, Heinz	7. 9. 1979
Sender, Kurt	17. 9. 1979
Schwarz, Werner	27. 9. 1979

Chronik der Besucher

- | | |
|---|--|
| 19. 6. Lehrer der Arbeitsgemeinschaft Sachunterricht der Grundschulen des Kreises Heinsberg | 24. 7. Studenten des Corps Montania, Clausthal-Zellerfeld |
| 20. 6. Ltd. Herren der Bauabteilung des Hauptquartiers der Britischen Rheinarmee in Mönchengladbach | 2. 8. 7 Herren des Mineralienkontors Krantz, Bonn |
| 21. 6. Eine Gruppe Kohlenhändler der Fa. Rhin & Rhone | 8. 8. Herren der Uranerzbergbau GmbH und deren kanadischer Tochtergesellschaft |
| 22. 6. 10 Studenten des Fachbereichs Maschinenbau der Fachhochschule Bergbau, Bochum | 10. 8. 10 Ärzte des Knappschaftskrankenhauses Bardenberg |
| 25. 6. 6 Herren der Zentralstelle für den Bergmannsversorgungsschein | 20./21. 8. Der Fachausschuß Betriebssicherheit des Steinkohlenbergbauvereins zur 30. Sitzung |
| 26. 6. Ltd. Herren der Fuel Smoleless Company und der Bochumer Eisenhütte | 24. 8. Die Gesamtjugendvertretung des Betriebsrates der RAG |
| 26. 6. 8 Herren der Rheinisch-Westfälischen Grubenholz-Einkaufsgesellschaft | 31. 8. 5 chinesische Ingenieure, Herren der Firmen Otto Wolff, Köln und A. Wirth, Erkelenz |
| 27. 6. Eine Gruppe Studenten verschiedener technischer Fachrichtungen der RWTH Aachen | 4. 9. Ltd. Herren der Gewerkschaft Eisenhütte Westfalia, der Manager der Schachtanlage Hlobane der General Mining and Finance Corp., Südafrika sowie Herren der Fa. Scharf, Hamm |
| 28. 6. 10 Mitglieder des Betriebsrates der Erkelenzer Maschinenfabrik, Ferd. Clasen KG | 4. 9. Ltd. Herren der Fa. Hegenscheidt, Erkelenz |
| 2. 7. Professoren und Studenten der Fachrichtung Maschinenbau der Fachhochschule Düsseldorf | 6. 9. Professoren und Studenten der Fachrichtung Energietechnik des Technikums Winterthur |
| 4. 7. Der Präsident des Bundesamtes für gewerbliche Wirtschaft, Bonn und Mitarbeiter | 13. 9. Eine Gruppe Rektoren und Konrektoren des Arbeitskreises Remscheider Hauptschulrektoren im Rahmen einer Fortbildungsveranstaltung |
| 6. 7. Studenten der Fachrichtung Maschinenbau der RWTH Aachen | 14. 9. Lehrer und Abiturienten des Jungengymnasiums Erkelenz |
| 13. 7. (Ober)Studiendirektoren des Jungengymnasiums Erkelenz | |

Familien- nachrichten

Diamantene Hochzeit

Am 16. August 1979 feierte der Berginvalid Heinrich Krämer mit seiner Ehefrau Emilie in Wassenberg das Fest der diamantenen Hochzeit.

Unser früherer Mitarbeiter Heinrich Krämer wurde 1898 in Riemke geboren und legte im Januar 1934 auf Sophia-Jacoba an. Vorher war er auf verschiedenen Zechen an der Ruhr beschäftigt, u. a. im Aachener Bergbau, auf der Zeche Constantin, Zeche Lothringen und Friedrich Thyssen. Auf Sophia-Jacoba arbeitete er bis zum September 1953 und war zuletzt als Zimmerhauer beschäftigt.

Das Ehepaar Heinrich Krämer feierte seinen Ehrentag mit den Angehörigen. Die Gewerkschaft Sophia-Jacoba hat zu diesem Ehrentag ihre Glückwünsche ausgesprochen. Die Werkzeitung beglückwünscht Heinrich Krämer und seine Frau zu diesem seltenen Fest und hofft, daß beide den langen schon 60 Jahre dauernden gemeinsamen Lebensweg noch ein weiteres Stück zusammen beschreiten können.

Goldene Hochzeit

Ehepaar von Berg

Am 27. September 1979 feierte unser ehemaliger Arbeitskollege Wilhelm von Berg und seine Frau Christiane goldene Hochzeit. Geboren im Oktober 1904 in Hetzerath war er von 1920 bis 1960 in unserem Unternehmen beschäftigt als Obermaschinist am Turbo-Generator.

Kollege von Berg gehörte zur Notbeleggesellschaft, hat die letzte Maschine abgesetzt und nach Wiederinbetriebnahme unseres Werkes am 22. Mai 1945 hat er den ersten Elektro-Generator wieder angefahren.

Den Ehrentag beging das Paar in ihrem Eigenheim in Doveren. Die Gewerkschaft Sophia-Jacoba hat an diesem Tag herzliche Glückwünsche übermittelt.

Eheschließungen

Yalcinkaya, Ali mit Oczan Kardas, am 29. 4. 1979
Aymar, Erdal mit Hatice Suna, am 14. 5. 1979
Topaloglu, Yasar mit Imran Ergin, am 16. 5. 1979
Görlich, Paul mit Gabriele Kohl, am 28. 5. 1979
Przybylski, Alexander mit Rita Magdalena Pelzer, am 1. 6. 1979
Püsche, Manfred mit Ingeborg Jansen, am 21. 6. 1979
Zeil, Franz-Peter mit Brigitte Berger, am 22. 6. 1979
Dittmann, Jürgen mit Marion Bärbel Kneppertz, am 25. 6. 1979
Adams, Dieter mit Heike Lewezki, am 29. 6. 1979
Galonska, Ulrich mit Gabriele Klosa, am 29. 6. 1979
Hoyo-Munoz, José mit Monika Rühlemann, am 5. 7. 1979
Sommer, Helmut mit Gudrun Tuedrich, am 18. 7. 1979
Wolf, Ralf mit Ingrid Aphoven, am 20. 7. 1979
Stawowy, Peter mit Doris Stobbe, am 27. 7. 1979
Bahr, Hans-Jürgen mit Elisabeth Thisen, am 10. 8. 1979
Berkenpeter, Achim mit Meta Kehrbusch, am 10. 8. 1979
Hentschel, Klaus mit Karin Sender, am 10. 8. 1979
Steffan, Bernd mit Barbara Schieren, am 10. 8. 1979
Thiel, Detlef mit Heike Truschzinski, am 10. 8. 1979
Dästner, Klaus-Günter mit Iris Loga, am 17. 8. 1979
Roggen, Lothar mit Renate Luckschy, am 17. 8. 1979
Schlauch, Ulrich mit Elke Heidmann, am 21. 8. 1979
Klawon, Friedhelm mit Hildegard Burghoff, am 24. 8. 1979
Zohren, Friedrich mit Doris Minkenberg, am 24. 8. 1979
Tischtau, Wolfgang mit Elisabeth Hertl, am 24. 8. 1979
Hassan, Ali Hussain mit Helga Ochs, am 31. 8. 1979
Schmidt, Karl-Heinz mit Gisela Hentschel, am 31. 8. 1979
Barbosa, Agostinho mit Elke Pilatus, am 3. 9. 1979

Geburten

Mehmet Palaz, Fahrettin, 1. 6. 1979
David Dautzenberg, Theodor, 3. 6. 1979
Manuel Carzia-Castell, Franzisco, 15. 6. 1979
Recep Yaprak, Ilyas, 19. 6. 1979
Ümit Erdem, Ablas, 20. 6. 1979
Cengiz Acikgöz, Emin, 24. 6. 1979
Sven Hoffmann, Karl-Heinz, 25. 6. 1979
Kai Hermanns, Hans-Josef, 27. 6. 1979
Stefan Paul, Horst, 27. 6. 1979
Ismail Zeybell, Kusuf, 5. 7. 1979
Tanja Hütten, Leonhard, 6. 7. 1979
Musa Karaman, Ismail, 10. 7. 1979
Korol Even, Binali, 15. 7. 1979
Sabrina Barten, Ernst-Friedhelm, 15. 7. 1979
Ciydem Urkan, Celal, 17. 7. 1979
Harun Kakir, Mustafa, 20. 7. 1979
Kerstin Steffens, Heinz, 25. 7. 1979
Sevim Acikgöz, Mustafa, 25. 7. 1979
Andreas Köpp, Martin, 3. 8. 1979
Methap Görgulu, Erdogan, 4. 8. 1979
Sven Scharban, Reinhold, 5. 8. 1979
Evren Kocak, Mehmet, 9. 8. 1979
Kerstin Wettung, Robert, 9. 8. 1979
Markus Pelzer, Günter, 10. 8. 1979
Melahat Caglar, Aki, 13. 8. 1979
Özlem Yildirim, Kazim, 13. 8. 1979
Daniel Händel, Claus-Jürgen, 16. 8. 1979
Kevin Mehling, Anton, 19. 8. 1979
Ramazan Göktas, Saban, 19. 8. 1979
Nicole Trüe, Willi, 21. 8. 1979
Alev Dedeoglu, Ibrahim, 22. 8. 1979
Adrienne Wanna, Lothar, 23. 8. 1979
Kerstin Pohl, Albert, 25. 8. 1979
Zafer Odunca, Carit, 29. 8. 1979
Mustafa Uludag, Sehrali, 31. 8. 1979
Ruth Peltzer, Peter, 8. 9. 1979

Sterbefälle

Ehefrau Cornelia von Buchleitner, Johann, am 6. 6. 1979
Berginvalide Karl Gramp, am 8. 7. 1979
Berginvalide Anton Fritsch, am 20. 7. 1979
Berginvalide Adolf Zonka, am 21. 7. 1979
Ehefrau Elfriede von Rohloff, Gerhard, am 29. 7. 1979
Berginvalide Wilhelm Sauer, am 31. 7. 1979
Berginvalide Heinrich Wassen, am 3. 8. 1979
Berginvalide Josef Hammes, am 4. 8. 1979
Berginvalide Heinrich Hilgers, am 2. 9. 1979
Berginvalide Theo Wimmers, am 11. 9. 1979
Berginvalide Johannes Gunis, am 15. 9. 1979
Berginvalide Walter Fleckhaus, am 18. 9. 1979

NACHRUF

Wir trauern um die verstorbenen
Mitarbeiter:

Cevdet Uzunai
am 31. 8. 1979

Ismail Özdemir
am 31. 8. 1979

Wir werden ihnen
ein ehrendes Andenken
bewahren.

**GEWERKSCHAFT
SOPHIA-JACOBA**

1. Belegschaft der Gew. Hückelhoven 1908



Obere Reihe von links:
Küsters, Erdweg, Könen, Jansen,
Steufmehl, Randerath,
Jakobs, Reben.

Mittlere Reihe von links:
Steufmehl, E. Küppers, F. Küppers,
Braun, Meyer, Göres, Plum.

Untere Reihe von links:
Hensen, F. Brendgens, Weith, Barks,
Lausberg, Brendgens,
Clahsen.

